

"Entwicklungsstand und Bedingungen der Herausbildung kommunistischer Überzeugungen bei Schülern": Teilforschungsbericht zur IS 2 ; 1. Etappe 1979/80

Müller, Harry

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Müller, H. (1981). "Entwicklungsstand und Bedingungen der Herausbildung kommunistischer Überzeugungen bei Schülern": Teilforschungsbericht zur IS 2 ; 1. Etappe 1979/80. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-382262>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



Teilforschungsbericht zur IS II
1. Etappe 1979/80

"Entwicklungsstand und Bedingungen der Herausbildung
kommunistischer Überzeugungen bei Schülern"

Bearbeiter: Dr. Harry Müller

Juni 1981

Entwicklungsstand und Bedingungen der Herausbildung
kommunistischer Überzeugungen bei Schülern

Teilforschungsbericht zur IS II - 1. Etappe 1979/80

Inhalt:

1. Zielstellung der Untersuchung
2. Fragestellungen zur politischen Einstellung
3. Entwicklungsstand und Vergleiche zu früheren Untersuchungen
4. Die politische Einstellung als Gesamtheit ideologischer Wertbeziehungen
5. Zu einigen Bedingungen der politischen Einstellungsbildung
 - 5.1. Die Klassenstufe
 - 5.2. Das Geschlecht
 - 5.3. Die Schulklasse
 - 5.4. Die politische Information
 - 5.5. Die gesellschaftliche Aktivität
 - 5.6. Das Elternhaus, das soziale Vorbild
6. Zusammenhänge im Bereich der politischen Einstellung; ideologisch begründete Lebensbeziehungen
 - 6.1. Weltanschauliche Grundorientierungen
 - 6.2. Einstellung zum gesellschaftlichen Eigentum
 - 6.3. Lerneinstellung, Einstellung zur künftigen Arbeit
 - 6.4. Einstellung zum Lehrer
 - 6.5. Lebensperspektiven, Lebenszufriedenheit
 - 6.6. Lebensgewohnheiten, Freizeitverhalten und -interessen

1. Die Untersuchung des politischen Bewußtseins als wesentliche und strukturierende Grundlage in den sozialen Wertorientierungen der Jugend als determinierende Größe ihres klassenbewußten Handelns ist immanenter Bestandteil aller Intervallstudien, die die Entwicklung der Persönlichkeit im Jugendalter zum Gegenstand haben. Das Ziel der Untersuchungen besteht u. a. im folgenden:
 - Bestimmung des Ausprägungsgrades politischer Einstellungen auf der Ebene inhaltlich unterscheidbarer Objekte.
 - Bestimmung eines aggregierten Wertes der politischen Einstellung eines jeden Jugendlichen als Ausdruck seiner generellen klassenmäßigen Orientierung.
 - Analyse des Einflusses historischer situativer Faktoren auf die politische Einstellungsbildung durch Kohortenvergleiche, d. h. durch Gegenüberstellung von Forschungsergebnissen, die bei verschiedenen Jahrgängen (Generationen) gleicher Altersgruppe zu verschiedenen Zeiten (Zeitraum 1968 bis 1980) gewonnen wurden.
 - Analyse determinierender Faktoren der politischen Einstellungen, soweit sie im Gesamtkonzept der Studie vorgesehen und erfaßbar waren. Hierzu zählen insbesondere die Klassenstufenposition, die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Klassenkollektiv, die Geschlechterposition, die Informationsgewohnheiten, bestimmte Formen der sozialen Aktivität sowie der Einfluß der elterlichen Meinung. In einer gesonderten Studie wird untersucht, wie sich die konkreten sozialen Beziehungen, speziell die soziale Orientierung innerhalb der Schulklasse, auf die Herausbildung des politischen Standpunktes bei den einzelnen auswirken.
 - Da es sich bei einem Teil der Untersuchungspopulation (7. und 9. Klassen) um die Auswertung von Ergebnissen der ersten Etappe einer Intervallstudie handelt, sollen hier Problemgebiete aufgeschossen werden, die den künftigen Intervallvergleichen eine bestimmte Richtung geben.
2. Die Fragestellungen beziehen sich sämtlich auf politische Entscheidungsinhalte, wie sie bereits in der Intervallstudie 1968 bis dato (12- bis 24jährige) angezielt wurden. Auch die Indikatorformulierungen blieben unverändert. Diese Konstanz hat für

den historischen Vergleich eine unerläßliche Bedeutung. Es wurden solche Fragen/Items ausgewählt, die ideologisch gesehen zu den Grundinhalten der politisch-weltanschaulichen Einstellungen gehören. Politische Probleme mit ausgesprochen aktuellem Bezug fehlten zwar, jedoch ist ein Schluß von der heutigen und künftigen Bewertung der Grundfragen auf Entscheidungen, die politische Sachverhalte der Gegenwart und Zukunft besonders kennzeichnen, ohne weiteres möglich.

Die Fragestellungen betreffen folgende Inhalte:

- Identifizierung mit dem Marxismus-Leninismus als Weltanschauung
- Sozialistische Zukunftsgewißheit
- Identifikation mit den Kommunisten
- Identifikation mit dem sozialistischen Staat in der DDR (Staatsbewußtsein)
- Verhältnis zur imperialistischen Gesellschaft in der BRD
- Verhältnis zum Klassenfeind, zu den Feinden der sozialistischen Ordnung
- Bedürfnis nach aktiver Parteilnahme für den Sozialismus
- Politisches Interesse
- Standpunkte in bezug auf Atheismus/Religiosität

Drei Fragestellungen waren in traditioneller Weise in geschlossener Form mit verbalgestuften Antwortvorgaben formuliert, so wie sie von der Jugendforschung seit 1967 verwendet wurden (Zukunftsgewißheit, Atheismus, politisches Interesse) und wie sie auch in der IS von Beginn an zum Einsatz kamen.

Zehn Items/Fragen entsprechen solchen Indikatorformen, wie sie ab 9. Klasse der IS (1971) als Basis zur Konstruktion einer Punktsummenskala Verwendung fanden. Aussagen bzw. Fragen waren mittels einer siebengestufted Formalskala (1 = absolute Zustimmung; 7 = absolute Ablehnung) zu bewerten.

2. Entwicklungsstand und Vergleiche zu früheren Untersuchungen

3.1. Analysetypen der IS II

Einschätzungen, die den Entwicklungsgesichtspunkt anzielen, müssen unter drei Aspekten vorgenommen werden, die die Variablen Jahrgang, Altersgruppe und Zeitpunkt der Messung einschließen:

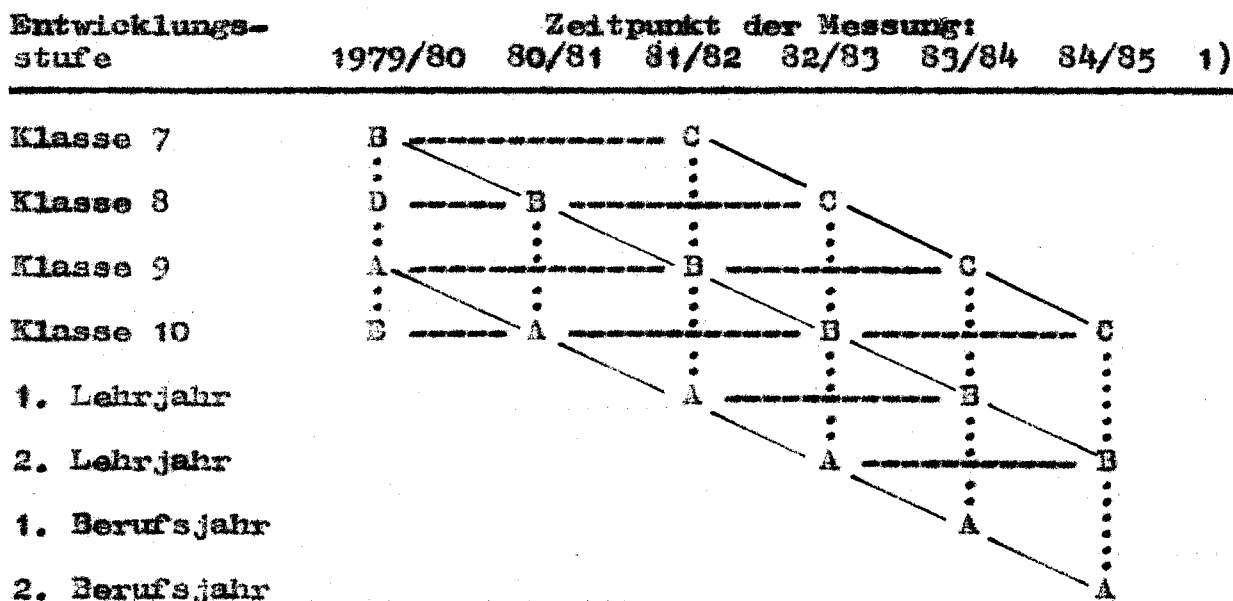
- a) Altersgruppen- (Schulklassenstufen-)Vergleich bei Jugendlichen, die verschiedenen Kohorten/Jahrgängen angehören, wobei der Zeitpunkt der Messung der gleiche ist. Diese Art der Versuchsanordnung entspricht der sogenannten einfachen Querschnittsanalyse.
- b) Altersgruppen- (Schulklassenstufen-)Vergleich bei Jugendlichen, die der gleichen Kohorte/des Jahrgangs angehören, wobei die Zeitpunkte der Messung um eine bestimmte regelhafte Zeitspanne (Intervall) gegeneinander verschoben sind. Diese Art der Versuchsanordnung entspricht der sogenannten Intervall- oder Längsschnittanalyse.
- c) Kohorten- (Generationen)Vergleich bei Jugendlichen, die unterschiedlichen Geburtsjahrgängen angehören, wo die Messung in einem bestimmten historischen Abstand (ein bis mehrere Jahre), aber bei vergleichbaren Altersgruppen (Schulklassenstufen) vorgenommen wird. Diese Art der Versuchsanordnung ergibt sich aus der späteren (ein- oder mehrmaligen) Wiederholung von Querschnittsanalysen; man kann sie als historischen Querschnittsvergleich bezeichnen.

Die genannten Analysetypen kamen in der Jugendforschung bereits bisher zum Einsatz, wenn es sich im wesentlichen auch um getrennte Versuchsanordnungen handelte. Realisiert wurden sie durch die 1968 begonnene Intervallstudie IS und die in den Folgejahren organisierten und als Querschnittsstudie angelegten Wiederholungsuntersuchungen (IS W 1 bis 4). Die 1979/80 begonnene IS II ist ein Kombinationstyp, der bei einer vereinheitlichten Versuchsanordnung alle drei Analysetypen, wie sie oben definiert wurden, in sich vereinigt.

Die Versuchsanlage der Intervallstudie II ist in Abbildung 1 (auf Seite 5) dargestellt. Die Intervallanalysen sollen nicht

Abbildung 1

Analysetypen der IS II



Kohorten: A: Jahrgang 1964/65
 B: Jahrgang 1966/67
 C: Jahrgang 1968/69
 D: Jahrgang 1965/66
 E: Jahrgang 1963/64

Analysetypen:

_____ Längsschnitt-(Intervall)analyse
 Querschnittsanalyse
 _____ historischer Querschnittsvergleich

Anmerkung:

- 1) Die Messungen beginnen in jeder Etappe am Ende eines Jahres (Dezember) und laufen bis März des Folgejahres. Damit wird nahezu die Schuljahres-/Lehrjahresmitte angezielt.

se besuchen.

Die Kohorten D und E wurden nur 1979/80 einmalig erfaßt, um einen Querschnittsvergleich, wie er diesem Bericht zugrunde liegt, über alle Klassen der Oberstufe zu gewährleisten. Künftige sind durch die fortlaufenden Untersuchungen der Kohorten A, B, C sowohl eine Längsschnittanalyse als in die zwanziger Jahre des Jugendalters hinein möglich, als auch zugleich die Voraussetzungen gegeben sein werden, bei jeder Messung 3 Jahrgänge im Querschnitt miteinander zu vergleichen, und das jedes Mal auf einer höheren Entwicklungsstufe. Selbstverständlich liegen auch historische Querschnittsvergleiche auf der Hand.

Diese kombinierte Versuchsanordnung gestattet es, Unterschiede in den Messungen klarer zu definieren. Es wird möglich sein zu bestimmen, ob es sich bei Verhaltensunterschieden graduell um ein Phänomen der Persönlichkeitsentwicklung, das altersgemäßen Verhaltens oder der konkret-historischen Bedingtheit des Verhaltens handelt.

wie bei der ersten Intervallstudie nur einen Jahrgang (Ausnahme waren überalterte Schüler) erfassen, sondern mehrere Jahrgänge (Kohorten), die jeweils zwei Jahre im Mittel zueinander verschoben sind. Zu Beginn der IS im Schuljahr 1979/80 waren aus Größen des Querschnittsvergleiches Schüler aus 7., 8., 9. und 10. Klassen einbezogen. Die Population hatte in den Klassen 7 und 9 (je 850) jeweils doppelten Umfang wie in den Klassen 8 und 10 (je 425). Damit wurde der Grundstock für zwei Intervallpopulationen gelegt, und zwar die ältere Kohorte A, die 1979/80 aus Schülern der 9. Klasse besteht und die um zwei Jahre jüngere Kohorte B, die sich aus Schülern der 7. Klasse zusammensetzt. Mit Ausnahme von überalterten Schülern gehören alle Schüler einer Kohorte einem bestimmten Einschulungsjahrgang an. Es ist geplant, beide Kohorten bis 1984/85 in 6 Stappen weiter zu untersuchen. Kohorte A, die ältere, wird dann im 2. Barufs Jahr, Kohorte B, die jüngere, im 2. Lehrjahr stehen.

Im Schuljahr 1981/82 soll zur Kompletlierung eine weitere Kohorte C, die jüngste, in die Intervallanalysen eingeführt werden. Sie beginnt ebenfalls in Klasse 7 und wird 1984/85 die 10. Klas-

Querschnittsvergleich möglich.

Einstellung zum Staat des Sozialismus in der Welt

Die Beantwortung der Frage: "Sind Sie überzeugt, daß sich die sozialistische Gesellschaftsordnung in der ganzen Welt durchsetzen wird?" bildet eine Basiseinstellung des politischen Bewußtseins, das sozialistische Zukunftsbewußtsein ab.

In Tabelle 1 (S. 8) sind die vergleichbaren Ergebnisse im unteren Teil zusammengestellt. Während die Population der IS von der Klasse 7 zur Klasse 10 nahezu konstante Werte aufweist (ein Drittel vertritt Position "sehr sicher"), war 1976 in den jüngeren Jahrgängen (Klassen 6, 7, 8) ein signifikant geringerer Anteil an überzeugten Positionen nachweisbar. Lediglich die älteren Schüler (Kl. 9 und 10) liegen in etwa auf dem Niveau der IS-Population. Die 1980 diagnostizierten Jahrgänge von IS II, die ebenfalls jünger sind, weisen auf allen Klassenstufen vertraut

3.2. Historische Querschnittsvergleiche

Eine Einschätzung des Entwicklungsstandes der Persönlichkeit, im besonderen ihrer politischen Einstellungen, bedarf auf jeden Fall des Vergleiches. Zum einen dienen dazu die Maßstäbe der kommunistischen Bildung und Erziehung der Jugend, zum anderen die bei gleichen Altersstufen in den zurückliegenden Jahren erreichten Ergebnisse der Bewußtseinsbildung. Während der erste Gesichtspunkt permanenter Natur ist und implizit in jeder Analyse enthalten sein muß, verlangt der historische Vergleich die Einschaltung bestimmter Bedingungen. Zu solchen Bedingungen gehört die Identität der methodischen Verfahren sowie die Konstanz der Untersuchungsdurchführung, aber auch die Annähernde Übereinstimmung der zu vergleichenden Population hinsichtlich ihrer schulaltermäßigen und sozial-herkunftsmäßigen Charakteristika.

Im folgenden soll dieser Vergleich zunächst an den Ergebnissen der drei traditionellen Indikatoren des ZIJ vorgenommen werden, und zwar der Ergebnisse von IS II mit denen der IS in den Jahren 1969 bis 1972 sowie denen der IS-W 4 (1976). Bei der ersten ist nur ein Vergleich zu einer Kohorte auf verschiedenen Altersstufen, bei der zweiten aber ein "echter" historischer

Querschnittsvergleich möglich.

Einstellung zum Sieg des Sozialismus in der Welt

Die Beantwortung der Frage: "Sind Sie überzeugt, daß sich die sozialistische Gesellschaftsordnung in der ganzen Welt durchsetzen wird?" bildet eine Basiseinstellung des politischen Bewußtseins, das sozialistische Zukunftsbewußtsein ab.

In Tabelle 1 (S. 8) sind die vergleichbaren Ergebnisse im unteren Teil zusammengestellt. Während die Population der IS von der Klasse 7 zur Klasse 10 nahezu konstante Werte aufweist (ein Drittel vertrat Position "sehr sicher"), war 1976 in den jüngeren Jahrgängen (Klassen 6, 7, 8) ein signifikant geringerer Anteil an überzeugten Positionen nachweisbar. Lediglich die älteren Schüler (Kl. 9 und 10) liegen in etwa auf dem Niveau der IS-Population. Die 1980 diagnostizierten Jahrgänge von IS II, die ebenfalls jünger sind, weisen auf allen Klassenstufen vertaus

3.2. Historische Querschnittsvergleiche

Eine Einschätzung des Entwicklungsstandes der Persönlichkeit, im besonderen ihrer politischen Einstellungen, bedarf auf jeden Fall des Vergleiches. Zum einen dienen dazu die Maßstäbe der kommunistischen Bildung und Erziehung der Jugend, zum anderen die bei gleichen Altersstufen in den zurückliegenden Jahren erreichten Ergebnisse der Bewußtseinsbildung. Während der erste Gesichtspunkt permanenter Natur ist und implizit in jeder Analyse enthalten sein muß, verlangt der historische Vergleich die Einschaltung bestimmter Bedingungen. Zu solchen Bedingungen gehört die Identität der methodischen Verfahren sowie die Konstanz der Untersuchungsdurchführung, aber auch die Annähernde Übereinstimmung der zu vergleichenden Population hinsichtlich ihrer schulaltermäßigen und sozial-herkunftsmäßigen Charakteristik.

Im folgenden soll dieser Vergleich zunächst an den Ergebnissen der drei traditionellen Indikatoren des Z11 vorgenommen werden, und zwar der Ergebnisse von IS II mit denen der IS in den Jahren 1969 bis 1972 sowie denen der IS-V 4 (1976). Bei der ersten ist nur ein Vergleich zu einer Kohorte auf verschiedenen Altersstufen, bei der zweiten aber ein "echter" historischer

Tabelle 1

Einstellung zum Sieg des Sozialismus in der Welt - IS II 1980

AN: 1 sehr stark 2 glaube schon 3 keine feste Meinung 4 bezweifle es 5 nein

1980		männlich				weiblich				politische Einstellung				
		1	2	3	4+5	1	2	3	4+5	1	2	3	4+5	
Kl.	7	18	48	21	13	15	51	26	8	p	32	51	12	5
	8	17	44	18	21	9	54	20	17	m	16	54	20	20
	9	15	50	17	18	16	46	25	13	n	6	39	29	26
	10	19	38	18	25	11	42	27	20					

Vergleiche:

IS			gesamt		IS-W 1976	gesamt		IS II 1980	gesamt	
			1	2		1	2		1	2
Kl. 6	1968		23	50	Kl. 6	18	45			
7	1969		34	49	7	22	53	Kl. 7	17	50
8	1970		33	48	8	27	49	8	13	49
9	1971		29	57	9	35	48	9	15	48
10	1972		33	48	10	34	49	10	15	41

niedrigere Werte auf. Nur noch etwa 15 % entscheiden sich für "sehr sicher überzeugt". Man muß annehmen, daß dieser Rückgang an Überzeugungssicherheit ein Ergebnis des Einflusses der historisch gewandelten Situation im Zusammenhang mit zu wenig Bekräftigungserleben für eine sozialistische Perspektive in der Welt ist.

Einstellung zum wissenschaftlichen Atheismus versus zur Religiosität

Die zu vergleichenden Werte sind Tabelle 2 (S. 10) zu entnehmen. Der Anteil an religiösen Orientierungen hat sich seit 1970 im Beobachtungsterritorium kaum geändert. Weniger eindeutig sind die Verhältnisse bei der Einordnung in die Kategorie "überzeugter Atheist", die übrigens stets auf die gleiche Weise erklärt wurde. In der IS-Population stieg die Häufigkeit von der 8. zur 10. Klasse von 39 % auf 51 % an. 1976 lagen die älteren Jahrgänge der IS-W auf dem gleichen Niveau (52 % bzw. 58 %), während die jüngeren 61 % bis 71 % erreichten. Geht man davon aus, daß die Schüler, die 1976 die sechsten Klassen besuchten, im Jahre 1980 in die 10. Klasse gehen, so liegt eine gewisse Ähnlichkeit nahe, denn hier sind die Verteilungsverhältnisse ebenso: 60 % Atheisten, 10 % Religiöse, 30 % Unentschiedene. Unter dieser Prämisse, die eine gesetzmäßige Zunahme von atheistischen Standpunkten von der 6. zur 10. Klasse ausschließt, müßte für die Generationen der nachwachsenden Schuljugend heute ein Rückgang parteilich-atheistischer Standpunkte prognostiziert werden. Eine gewisse Liberalisierung in weltanschaulichen Grundhaltungen zugunsten von Neutralitätspositionen würde übereinstimmen mit regressiven Vorgängen in anderen politisch-ideologischen Grundhaltungen.

Politisches Interesse

Hierzu liegen Ergebnisse vor, wie sie in Tabelle 3 (S. 11) ausgewiesen sind. Während noch in der IS von der 6. zur 10. Klasse (1968 bis 1972) eine Zunahme an Interessen für politische Ereignisse konstatiert werden konnte, ergab sich bei einem Querschnittvergleich 1976 eine Regression von 26 % auf 19 % in der ersten Position "großes Interesse". Eine solche Feststellung kann aus den jüngsten Ergebnissen nicht abgeleitet werden. Ein

Einstellung zum wissenschaftlichen Atheismus (Weltanschauung im eigenen Sinne) IS II 1980

1 = überzeugter Atheist 2 = religiös 3 = Anhänger anderer Auffassungen 4 = unentschieden

1980	männlich				weiblich				politische Einstellung				
	1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	
Kl. 7	54	8	2	36	47	10	5	38	p	68	4	3	25
8	58	7	5	30	51	14	3	32	m	56	7	4	33
9	53	10	10	27	55	12	6	27	n	44	16	8	32
10	64	9	10	17 S	55	11	5	29					

Vergleich:

IS				gesamt		IS-W 1976	gesamt			IS II 1980	gesamt		
1	2	3	4	1	2		1	2	3+4		1	2	3+4
						Kl. 6	61	9	30				
						7	68	6	26	Kl. 7	50	9	41
Kl. 8	1970	39	13	48		8	71	6	23	8	55	10	35
9	1971	46	10	44		9	52	10	38	9	54	11	35
10	1972	51	10	39		10	58	11	31	10	60	10	30

Tabelle 3

S. 11

VD/ZIJ35/81
Blatt 12 / 3. Aufl.Politisches Interesse IS II 1980

AN: 1 groß 2 mittel 3 schwach 4 so gut wie gar nicht

1980		männlich				weiblich				politische Einstellung				
		1	2	3	4	1	2	3	4	1	2	3	4	
Kl.	7	28	51	14	7	17	53	22	8	p	43	50	5	2
	8	30	50	13	7	13	67	13	7	m	19	64	13	4
	9	27	55	11	7	17	64	13	6	n	15	53	20	12
	10	34	51	11	4	19	61	12	8					

Vergleich:

IS	gesamt		IS-W 1976	gesamt		IS II 1980	gesamt	
	1	2		1	2		1	2
Kl. 6 1968	15	56	Kl. 6	26	55			
7 1969	18	52	7	25	58	Kl. 7	23	52
8 1970	21	57	8	20	65	8	21	59
9 1971	22	61	9	18	66	9	22	60
10 1972	33	53	10	19	62	10	27	56

Trend, der sich in den unterschiedlichen Klassenstufen durch Zu- oder Abnahme bemerkbar machte, läßt sich nicht nachweisen, wenn man von der etwas stärkeren Belegung der ersten Position mit 27 % in der 10. Klasse gegenüber 21 bis 23 % in den 6. bis 9. Klassen absieht. Die weiter oben und in folgenden nachgewiesenen Regressionen in der parteilichen Bewertung politischer Sachverhalte treffen offenbar nicht auf die allgemein politische Interessiertheit zu und werden möglicherweise dadurch auch nicht entscheidend beeinflußt. Letztlich kann sich politisches Interesse (abgesehen von Interessen, die sich auf politische Aktivitäten in unserem Sinne richten) sowohl in Richtung einer Information bei sozialistischen als auch bei bürgerlichen Quellen bewegen. Ein allgemeines politisches Informationsinteresse ist nur in ungenügendem Maße ein Indikator für politische Haltung. Deutlich wird dies bei einer Differenzierung des politischen Interesses nach der generellen politischen Einstellung im oberen rechten Abschnitt von Tabelle 3. Die positiv Eingestellten (p) heben sich wohl deutlich ab; 43 % haben hier ein großes Interesse für politische Ereignisse. Die beiden anderen Gruppen (mittel: m; negativ: n) unterscheiden sich nur wenig. Das Gefälle setzt sich also nicht fort.

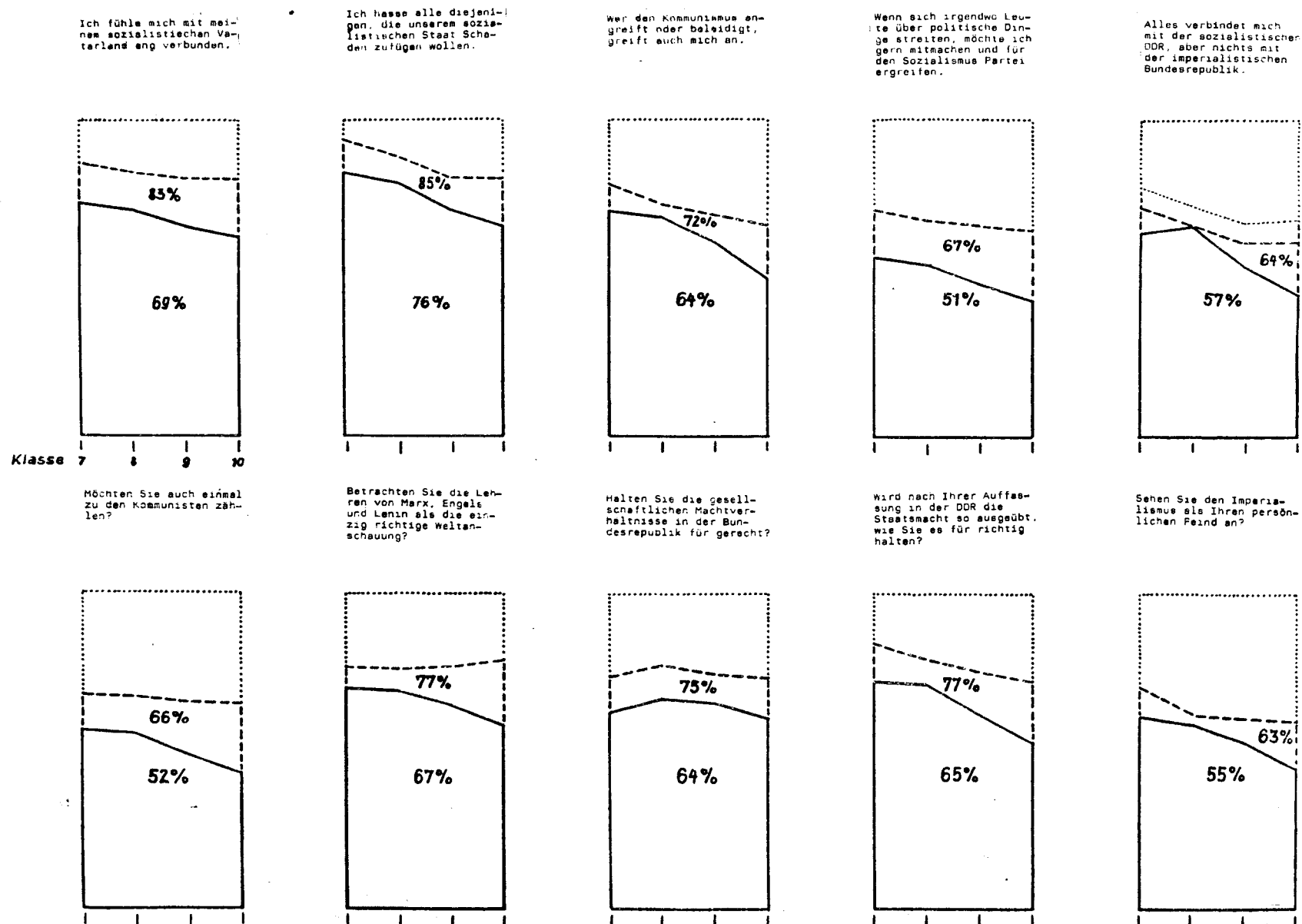
Einstellung zu verschiedenen politisch-weltanschaulichen Problemgebieten

Der historische Querschnittsvergleich kann gegenüber den 1976 durchgeführten IS-W 4-Untersuchungen auch bei verschiedenen spezifischen Fragen vorgenommen werden, die - wie in Abschnitt 4 noch zu erläutern sein wird - der Konstruktion eines Gesamtwertes der politischen Einstellung dienen. Die Ergebnisse für 1979/80 sind, differenziert nach Klassenstufe und Geschlecht, in den Tabellen 4 und 5 dargestellt. Zur Veranschaulichung des historischen Vergleiches ist eine Abbildung 2 (S. 13) beigelegt. Es erscheint geboten, die Betrachtung an dieser Stelle zu beginnen, da die generellen Tendenzen der Bewußtseinsentwicklung durch die Abbildung besonders deutlich hervortreten.

Zuvor eine Anmerkung:

Die Vergleichsdaten 1976 bis 1980 sind für jede Indikatorausage/-frage in einem Diagrammblock vereinigt. Die Meßdaten wurden so

Abbildung 2



----- Messung 1976 IS-W4

————— Messung 1979/80 IS II

Annäherung Maximum in [%]

Bei Gruppen von Individuen erfolgt die Berechnung des Annäherungswertes über den Mittelwert \bar{x} nach der Formel

$$A = \frac{\sum x}{n} \cdot 100 \%$$

Eine Erläuterung soll am Beispiel des ersten Indikators an der oberen Reihe gegeben werden, der das sozialistische Staatsbewußtsein repräsentiert, und folgendermaßen formuliert ist: "Ich fühle mich mit meinem sozialistischen Vaterland eng verbunden." Die Urteilsausmaße des Jahres 1980 sind in einer ausgezogenen Linie angegeben. Geht man davon aus, daß der punktiert begrenzte Raum das maximal mögliche an Zustimmungen, d. h. die maximale Annäherung an den gesellschaftlichen Sollwert kennzeichnet, so gibt die ausgezogene Linie darunter das Maß (ausgedrückt durch Annäherungswert A) an, zu wieviel % an abgegebenen Urteilen das Maximum erreicht wurde. Das sind in Klasse 7 = 73,3 %, in Klasse 8 = 71,6 %, in Klasse 9 = 66,7 %, in Klasse 10 = 63,3 %. Alle Urteile von Klasse 7 bis 10 zusammengekommen ergeben eine Annäherung von 69 %.

relativiert, daß alle abgegebenen Urteile (von 1 = völlige Zustimmung bis 7 = völlige Ablehnung) zum Sollwert in eine Beziehung gebracht wurden. Bei positiv formulierten Indikatoren liegt der Sollwert auf Skaleneunkt 1, bei negativ formulierten auf dem konträren Standpunkt 7. Jede Urteilsposition kann man demzufolge als eine Annäherung an einen Sollwert (Maximum) auffassen und in einem Prozentwert der Näherung gegenüber einem Maximum von 100 % darstellen. Dieser Annäherungswert trägt im Forschungsbericht die Bezeichnung A. Er kann in individuellen Fall bei jedem Indikator folgende Werte annehmen:

Urteilsposition	Wert A (%)
1	100
2	83
3	67
4	50
5	33
6	17
7	0

Die gestrichelte Linienführung darüber zeigt die Urteilsannäherung bei vergleichbarer Population im Jahre 1976 an. Dort konnte in der Gesamtheit eine Annäherung von 83 % an den Sollwert konstatiert werden, d. h. die Zahl der Urteile war um einen bedeutenden Betrag an positiven Stellungnahmen höher als bei den jüngsten Messungen. Bei den einzelnen Klassenstufen lagen die Annäherungswerte in folgender Höhe: Klasse 7 = 86,7 %, Klasse 8 = 83,3 %, Klasse 9 = 81,6 %, Klasse 10 = 81,6 %. Eine erste Feststellung lautet: Das Staatsbewußtsein ist 1980 weniger positiv ausgeprägt als vier Jahre zuvor im Jahre 1976. Das Defizit ist beträchtlich. Eine zweite Feststellung macht darauf aufmerksam, daß 1980 nach der 8. Klasse ein merkliches Gefälle vorhanden ist, was 1976 nicht vorhanden war.

Die dahinter stehenden Urteilsverteilungen 1980 sind aus Tabelle 4 oben (S. 16) zu entnehmen. Auf der ersten Position liegen in den 7. und 8. Klassen 24 bis 27 %, auf der zweiten Position 26 bis 31 %. Die 9. und 10. Klassen weisen auf der ersten Position noch 16 bis 23 % Häufigkeiten aus, auf der zweiten Position 24 bis 33 %. Die Verluste der älteren gegenüber der jüngeren Population liegen also dort, wo extreme positive Haltungen dokumentiert werden. Die Regressionen im vollen Engagement an das sozialistische Vaterland, wie sie im Zeitraum von 4 Jahren bei den nachgewachsenen Generationen bemerkbar sind, stellen keine untypische Erscheinung dar. Sie sind Ausdruck eines doch generellen Rückganges an Aufgeschlossenheit für gesellschaftliche Erfordernisse, wofür die Bindungen an sozialistische Werte einen Aspekt unter vielen darstellen. Es wird noch zu untersuchen sein, welches die historischen Bedingungen sind, die an solchen Prozessen maßgeblich beteiligt sind. In Rechnung zu stellen sind auf jeden Fall die veränderten und komplizierteren Klassenkampfbedingungen im europäischen Raum und im Weltmaßstab, die auch für größere Teile der Jugend nicht völlig durchschaubar sind und wo die durch die Schule vermittelten Standpunkte in der eigenen Familie oder in anderen Beziehungsgruppen nicht die volle Bekräftigung erfahren und somit relativiert werden. Nicht zu unterschätzen sind auch die Wirkungen, die durch die antikommunistische Hetze des Klassenfeindes zum Tragen kommen. Begünstigen-

Tabelle 4 (S. 4v)

Einzelindikatoren der politischen Einstellung von Schülern im Jugendalter (IS II 1980)

Aussageindikatoren; AM: trifft zu 1 ... 7 trifft nicht zu

	männlich Kl. 7,8,9,10								weiblich Kl. 7,8,9,10							
	1	2	3	4	5	6	7	\bar{x}	1	2	3	4	5	6	7	\bar{x}
Ich fühle mich mit meinem sozial. Vaterland eng ver- bunden	27	32	18	12	3	3	5	2,60	26	32	18	16	3	3	2	2,54
	26	26	24	11	6	4	3	2,69	24	31	23	10	5	3	4	2,65
	46	28	24	12	9	3	8	3,14	18	33	22	13	6	5	3	2,82
	23	27	13	13	5	7	12	3,16	16	24	13	21	8	10	8	3,43
Ich hasse alle die- jenigen, die unserem sozial. Staat Scha- den zufügen wollen	51	22	11	8	2	2	4	2,13	52	25	12	6	1	1	1	1,95
	48	19	12	8	4	3	6	2,35	48	25	10	5	5	2	5	2,17
	25	23	19	13	6	5	9	2,99	37	29	14	9	6	3	2	2,39
	31	26	14	9	4	5	11	2,85	27	27	9	15	8	5	9	2,99
Wer den Kommunismus angreift oder belei- digt, greift auch mich an	29	29	18	8	4	3	9	2,73	29	30	17	10	3	3	8	2,69
	25	31	12	17	3	6	6	2,86	24	32	16	12	2	5	9	2,86
	16	22	18	16	5	7	16	3,57	21	26	20	13	4	6	10	3,10
	11	27	14	14	4	5	25	3,88	10	18	17	12	12	9	21	4,08
Alles verbindet mich mit der sozial. DDR, aber nichts mit der imperial. Bundesrepu- blik	19	23	18	16	6	9	9	3,30	18	30	18	13	8	5	8	3,08
	15	25	18	14	7	7	14	3,50	15	34	18	16	4	5	8	3,08
	11	18	16	17	9	10	19	4,00	9	32	15	14	7	9	14	3,63
	11	18	17	11	6	6	31	4,26	9	19	10	18	11	11	22	4,22
Wenn sich irgendwo Leute über polit. Dinge streiten, möchte ich gern mit- machen und für den Sozialismus Partei ergreifen	17	25	15	15	5	5	18	3,52	15	20	19	15	10	6	15	3,65
	14	23	15	13	5	6	24	3,85	10	29	12	20	6	8	15	3,69
	9	19	14	15	10	8	25	4,25	11	22	14	14	8	10	21	3,98
	9	16	15	13	10	8	29	4,37	8	15	17	14	8	13	25	4,39

der Umstand ist hier auf jeden Fall die ständige Vervollkommnung der Ausstattung der Familien mit MK-Geräten (Colorfernseher, 5-Programmeauswahl usw.) und auch eine damit verbundene höhere Einschaltfrequenz bei Westmedien (siehe dazu den Bericht von STRIHLER). Nicht auszuschließen sind auch die verstärkten persönlichen Kontakte nach der BRD, die im Zusammenhang mit der Entspannungspolitik der vergangenen Jahre negativ wirksam wurden. In anderen Forschungen konnte dieser Faktor als eindeutig bewußt-seinemindernd eingeschätzt werden.

In geringerem Maße betreffen von diesen Rückgingen sind wohl solche politischen Einstellungsbereiche, wo lediglich ein Urteil über einen politischen Sachverhalt abzugeben ist, z. B. Einschätzung des Antikommunismus, der Feinde unseres Staates, der Staatsmacht in der DDR und in der BRD usw. Die Regressionen sind am ausgeprägtesten gerade dort, wo das eigene aktive politische Engagement angesprochen wird. Das betrifft die Frage danach, ob man bereit ist, sich zu den Kommunisten zu zählen um ob man bereit ist, sich bei politischen Auseinandersetzungen parteilich für den Sozialismus einzusetzen. Die Identifikation als Kommunist ist für die Schüler weniger eine Frage des Bekenntnisses. Was diese Seite der subjektiven Widerspiegelung ideologischer Sachverhalte anbelangt, so gibt es zwar auch Regressionen, sie sind aber nicht so prägnant. Wenn es darum geht, sich theoretisch auf die Seite des Kommunismus (3. Frage, obere Reihe) oder der marxistisch-leninistischen Weltanschauung zu stellen (2. Frage, untere Reihe), ist die Häufigkeit eines positiven Engagements höher. Sobald sich daraus aber Konsequenzen für einen persönlichen Einsatz ergeben, wo der eigene sozialistische Standpunkt offen sichtbar dokumentiert und mehr als das Alltägliche getan werden muß, gibt es in größerem Maße Zurückhaltung. Ein Drittel bis die Hälfte aller Schüler entschieden sich in den genannten Fragen der vollen Identifikation als Kommunist und des Bedürfnisses nach Parteilnahme in politischen Streitgesprächen für eine der drei negativen Antwortpositionen. Der Eindruck läßt sich nicht verwehren, daß die Probleme der politischen Erziehung der Jugend gegenwärtig weniger im theoretischen Verständnis und der Kenntnisvermittlung liegen als ganz eindeutig dort, wo ein ausgesprochen praktisch wirksames Bekenntnis verlangt wird. Es ist nach Gründen zu suchen, die es der Jugend erschweren, in dieser Weise hervorzutreten.

Zweifelsohne sind vermehrt soziale Faktoren im Spiel, die außerhalb der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule liegen. Politisch engagiertes Auftreten wird im außerunterrichtlichen Bereich zu wenig bekräftigt. Viele Jugendliche scheuen sich in öffentlichen Situationen (zu Hause, im Freundeskreis, auch in der Klasse), Partei für sozialistische Standpunkte zu ergreifen. Das beginnt bereits dort, wo politische Symbolik (Halstuch, Blauhemd u. ä.) außerhalb von Massenveranstaltungen zur Schau gestellt werden soll.

Ein problematischer Bereich ist die Beziehung zum Klassenfeind. Die methodisch sehr zugespitzte Frage: "Sehen Sie den Imperialismus als Ihren persönlichen Feind an?" wurde bereits in den vergangenen Jahren sehr zurückhaltend beantwortet. Auch 1980 reagierte die Schülerschaft sehr differenziert und wiederum weniger positiv. Selbst die Jungen, für deren Verteidigungsbereitschaft die Frage sehr wichtig ist, nehmen nur knapp zur Hälfte positive Stellung (Tabelle 5 unten - S. 19).

Sobald die theoretische Ebene der Betrachtung verlassen wird und die personalen (z. B. emotionale) Bezüge in den Vordergrund treten, sind Regressionen bemerkbar. Dabei sind Widersprüche ganz offensichtlich. Der Aussagestandpunkt: "Ich hasse alle diejenigen, die unserem sozialistischen Staat Schaden zufügen wollen" wird durchweg häufiger bejaht. Wie Tabelle 4 (2. Zeile) ausweist, geben 70 bis 80 % eine positive, wenn auch eingeschränkte Antwort. Hier sind die Beziehungen konkret auf die DDR als Vaterland gerichtet. Das Bewußtsein ist begründet, daß sich jede Schädigung des Vaterlandes und der Errungenschaften des Volkes auch auf die Lage eines jeden einzelnen negativ auswirken muß und daher verabscheuungswürdig ist. Hier richtet sich der Haß nicht nur gegen den Klassenfeind, sondern generell gegen alle jene, die Bestand und Ordnung des sozialistischen Staates und damit des eigenen Lebens gefährden.

Die - möglicherweise stark plakative und komplexe - Aussage: "Alles verbindet mich mit der sozialistischen DDR, aber nichts mit der imperialistischen Bundesrepublik", die zudem noch zwei gesondert zu bewertende Sachverhalte in sich vereinigt, wurde seit 1968 in der IS eingesetzt. Deshalb können hier Haltungen verglichen werden, wie sie sich seit 1969 entwickelten. Die punk-

Tabelle 5 S. 18

Einzelindikatoren der politischen Einstellung von Schülern im Jugendalter (IS II 1980)

Frageindikatoren; AM: Ja, auf jeden Fall 1 ... 7 nein, überhaupt nicht

	männlich Kl. 7,8,9,10								weiblich Kl. 7,8,9,10							
	1	2	3	4	5	6	7	\bar{x}	1	2	3	4	5	6	7	\bar{x}
Möchten Sie auch einmal zu den Kommunisten zählen?	14	25	16	16	8	4	17	3,60	15	26	17	12	8	6	16	3,53
	12	24	15	17	6	8	18	3,74	13	29	15	12	10	6	15	3,55
	9	13	13	17	8	9	26	4,24	9	24	16	17	7	8	19	3,88
	10	16	12	18	9	6	29	4,38	7	15	11	16	11	13	27	4,54
Betrachten Sie die Lehren von Marx, Engels und Lenin als die einzig richtige Weltanschauung?	27	31	14	11	4	6	7	2,81	25	33	15	12	6	4	5	2,73
	28	24	13	15	6	6	8	2,97	31	29	13	10	3	4	5	2,55
	20	26	14	14	9	7	10	3,24	24	32	13	13	4	6	8	2,94
	26	15	16	15	4	10	14	3,41	17	21	14	19	10	9	10	3,51
Halten Sie die gesellschaftlichen Machtverhältnisse in der Bundesrepublik für gerecht?	6	14	10	14	11	16	29	4,73	3	13	12	18	10	17	27	4,81
	5	10	12	15	10	17	31	4,89	0	13	12	11	11	14	39	5,21
	6	9	13	14	14	15	29	4,78	2	13	9	14	13	16	33	5,01
	7	12	13	20	11	14	23	4,52	3	8	16	20	11	15	27	4,79
Wird nach ihrer Auffassung in der DDR die Staatsmacht so ausgeübt, wie Sie es für richtig halten?	27	30	15	13	4	5	6	2,76	20	41	17	13	5	2	2	2,56
	22	33	13	13	7	3	4	2,77	22	36	19	10	4	3	6	2,69
	14	29	16	13	10	7	11	3,46	13	38	16	12	6	8	7	3,11
	12	29	15	7	8	12	17	3,73	8	20	19	16	14	14	9	3,86
Sehen Sie den Imperialismus als Ihren persönlichen Feind an?	25	20	13	16	6	7	13	3,35	17	30	12	18	7	8	8	3,23
	17	20	11	16	10	8	18	3,77	16	28	15	13	11	6	11	3,38
	14	13	14	14	10	13	17	3,97	18	20	13	13	9	10	17	3,71
	15	17	11	12	9	7	29	4,19	9	15	12	16	8	13	27	4,49

tierte Linie in der Figur 5 (obere Reihe) bei Abbildung 2 gibt den Entwicklungsverlauf der Bewertung der Aussage von der 7. bis zur 10. Klasse in den Jahren 1968 bis 1972 durch einen identischen Jahrgang an. Insofern liegt kein echter Querschnittsvergleich vor. Da aber die 1976er Erhebung als Querschnittsanalyse eine gleiche Gefällecharakteristik aufweist, kann das frühere Ergebnis ohne weiteres zum Vergleich herangezogen werden. Es wird sichtbar, daß die Regressionstendenzen bereits seit Anfang der 70er Jahre wirken!

4. Die politische Einstellung als Gesamtheit ideologischer Wertbeziehungen

Es hat sich für Forschungszwecke als vorteilhaft erwiesen, aus der Summe verschiedenartiger politisch-ideologisch begründeter Einstellungen einen Gesamtwert zu aggregieren, der die generelle politische Wertorientierung/Einstellung der Persönlichkeit abbildet. In Anlehnung an die IS, wo sich dieser Gesamtwert (ab 4. bis 11. Etappe) aus den Urteilen bei 24 Einzelindikatoren zusammensetzte, wurde bei der hier vorggelegten Untersuchung ein gleiches Vorgehen, aber in stark reduzierter Form praktiziert. Der Gesamtwert wurde gebildet aus den 10 Indikatoren, wie sie in Abschnitt 3 vorgestellt wurden. Aus den abgegebenen Urteilen nach einer 7gestuften Formalskala, für die Gleichabständigkeit angenommen wird, erfolgt die Berechnung eines Mittelwertes \bar{x} . Zuvor wurden die Urteile des Indikators 3 in Tabelle 5 (Negativformulierung) gekontert.

Auf der Basis der Mittelwertberechnung erfolgte nach Vorlage der empirischen Verteilung eine Klassenbildung zur Definition der Skala in drei Stufen der Abbildungsgenauigkeit (siehe Tabelle 6).

Tabella 5

Skala 1 gestreckte Verteilung			Skala 2 mittlere Verteilung			Skala 3 Grobverteilung	
Klasse	\bar{x} -Bereich	f %	Klasse	\bar{x} -Bereich	f %	Kl. \bar{x} -Bereich	f
Pos. 1	1,0 - 1,3	4,5					
2	1,4 - 1,7	7,0	1	1,0 - 1,7	12,4		
3	1,8 - 2,1	11,5					
4	2,2 - 2,5	12,3	2	1,8 - 2,5	24,4	1	1,0 - 2,5 36. positiv
5	2,6 - 2,9	12,0					
6	3,0 - 3,3	9,4	3	2,6 - 3,3	21,5		
7	3,4 - 3,7	8,7					
8	3,8 - 4,1	8,3	4	3,4 - 4,1	17,0	2	2,6 - 4,1 38. mittel
9	4,2 - 4,5	5,4					
10	4,6 - 4,9	5,0	5	4,2 - 4,9	10,4		
11	5,0 - 5,3	4,6					
12	5,4 - 5,7	3,0	6	5,0 - 5,7	7,6		
13	5,8 - 6,1	2,6					
14	6,2 - 6,5	2,5	7	5,8 - 7,0	6,7	3	4,2 - 7,0 24. negativ
neg. 15	6,6 - 7,0	1,6					
n = 2394							

Die Verteilung der Einzelwerte auf dem Kontinuum der Skala ist einer statistischen Normalverteilung angenähert. Die Skala 1 ist in ihrer Gliederung so bemessen, daß bei einer geringen Klassenhöhe von 0,4 Punkten und einer differenzierten Streckung insgesamt 15 Klassen gebildet werden, was eine quadratische Anordnung von Korrelationen ~~ausdrücken~~ ^{atzen} gerade noch möglich macht. In Längsschnittanalysen, wo auch geringere dispositionelle Veränderungen abgebildet werden sollen, hat sich eine solche hohe Differenziertheit bewährt.

Von praktisch größerer Bedeutung ist Skala 2, wo die Zahl der Klassen annähernd auf die Hälfte reduziert wurde. Bei einer Klassenhöhe von 0,3 Punkten entstehen 7 Klassen. Eine Ausnahme bildet die 7. Klasse, die den extrem negativen Einstellungsbereich repräsentiert und die auf Grund geringerer Besetzung (6,7 % in der Gesamt-

population 7. bis 10. Klasse) aus 1,3 Punkten gebildet werden mußte. Die Mittelwerte der politischen Einstellung liegen zwischen Punkt 3 und 4 der Skala 2, so daß hier die Skala unter Umständen dichotomisiert werden kann. Die Klassen 1 bis 3 kennzeichnen den positiven, die Klassen 4 bis 7 den negativen Einstellungsbereich.

Zur groben Differenzierung der Population nach ihrer politischen Einstellung dient Skala 3. Vorteilhafterweise wurde eine Dreiteilung vorgenommen, wobei der mittlere Bereich in seiner Dimensionierung genau den Mittelwert repräsentiert, den die Werte der Gesamtpopulation, einschließlich der positiv und negativ eingestellten, bilden.

5. Zu einigen Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Es wird von der Erkenntnis ausgegangen, daß die Herausbildung und Festigung von sozialistischen Einstellungen als wesentliche Seite der sozialistischen Persönlichkeit ein sozialpsychologisch multifaktoriell bedingter Prozeß ist und daß sich einzelne wesentliche äußere und innere Bedingungen nur unter Berücksichtigung einer hohen Abstraktion extrahieren lassen. Es soll aber dennoch in traditioneller Weise vorgegangen werden, schon aus dem Grunde, um bisher ermittelte Merkmale, die mit Einstellungsunterschieden einhergehen, auf ihre faktorielle Position als Einflußgröße wiederum zu prüfen. Alle Analysen werden am Gesamtwert der politischen Einstellung (Skala 2, siebenstufig) vorgenommen.

5.1. Die Klassenstufe

Eine der bemerkenswertesten Feststellungen ist die, daß, bezogen auf die Gesamtpopulation, im Verlauf von der 7. zur 10. Klasse ein negatives Gefälle besteht. Zwar ist es, da lediglich von einer Querschnittsuntersuchung ausgegangen werden kann, nicht nachzuweisen, ob es sich um ein echtes Ergebnis von Persönlichkeitsentwicklung oder vielmehr um eine Generationsfrage handelt. Da aber, wie weiter oben festgestellt, die historische Entwicklung ebenfalls einstellungsrelativierende Auswirkungen hervorrief, kann es als ausgeschlossen gelten, daß jüngere Generationen generell positiver und ältere negativer sein müssen. Es muß

vielmehr doch angenommen werden, daß die Schüler im Verlaufe ihrer zunehmenden individuellen praktischen Erfahrungsgewinnung zu bisher feststehenden ideologisch-theoretischen Einsichten in Widersprüche geraten, die sie noch nicht zu lösen verstehen und ihren politischen Standpunkt deshalb relativieren. Solche Verläufe mit gleichem Richtungssinn konnten schon bisher beobachtet werden. Wie aus Tabelle 7 oben (S. 24) zu entnehmen ist, ist das Gefälle vor allem ab 9. Klasse und auch später ganz erheblich. Die Annäherungswerte Δ betragen für die 7. bis 10. Klassen 67 %, 65 %, 57 %, 49 %. Es mag der Einwand gelten, daß in den 9. und 10. Klassen alle Schüler fehlen, die die Vorbereitungsklassen der BOS besuchen. Zu bezweifeln ist allerdings, ob diese zahlenmäßig geringe Gruppe eine derartige Einstellungsdivergenz begründen könnte. Zugleich ist nämlich zu bemerken, daß ab 9. Klasse all jene Schüler fehlen, die nach Besuch der 8. Klasse die Schule verlassen haben. Wie aus bisherigen Untersuchungen bekannt ist, gehören²¹ zu dieser Gruppe der vorzeitigen Abgänger vorwiegend Schüler mit²² einem negativen Profil, sowohl in leistungsmäßiger, als auch in bewußtseinsmäßiger Hinsicht.

5.2. Das Geschlecht

Bisher galten die Mädchen durchweg als sozial engagierter, was sich auch auf ihre Beziehungen zu politisch-ideologischen Werten auswirkte und durch eine häufige Einbeziehung in Funktionen eine positive Bekräftigung erfuhr. Die vorliegenden Ergebnisse bestätigen dies erneut, wenn von der Lage in den 10. Klassen abgesehen wird (Tabelle 7, unterer Teil). Die geschlechtstypischen Unterschiede sind in 7. und ganz besonders in den 9. Klassen (m: 28 %, w: 39 % positive Urteile) signifikant, in den 8. Klassen ist der Populationsumfang zu gering, um mit den Verteilungsunterschieden eine statistische Signifikanz nachzuweisen. In den 10. Klassen sind die Jungen etwas positiver. Es wird in der Folge der Fortsetzung der Intervallstudie zu prüfen sein, ob dieser Unterschied ein Zufall ist, wenn die anfänglichen 9. Klassen ein Jahr weiter fortgeschritten sind.

Tabelle 7 5.24

Politische Einstellung; (FB 694)

Klassifizierter Gesamtwert, gebildet aus 10 Indikatoren

Dimensionen:

sehr positiv 1 2 3 4 5 6 7 sehr negativ

Ausprägung nach Klassenstufen (in %)

	1	2	3	4	5	6	7	A	\bar{x}	n
Klasse 7	16	28	22	18	9	5	2	67	2,00	758
8	15	27	24	15	9	7	4	65	2,12	387
9	8	25	22	17	12	9	8	57	2,60	696
10	10	16	18	17	12	12	16	49	2,05	377

Klassenstufen und Geschlecht (in %)

Klasse 7 m	16	29	20	16	9	7	3	66	2,06	392
w	15	28	24	20	9	5	1	58	2,93	396
Klasse 8 m	15	29	22	15	12	8	5	62	2,29	212
w	15	29	25	16	6	6	3	67	2,99	197
Klasse 9 m	8	20	20	18	13	11	10	54	2,79	350
w	10	29	22	15	11	7	6	61	2,37	391
Klasse 10 m	12	17	20	15	8	11	17	51	2,93	190
w	8	14	18	18	15	12	15	48	2,15	214

Anmerkung: A bedeutet Annäherung an ein Maximum
der politischen Einstellung

$$A = \frac{7 - \bar{x}}{6} 100 \%$$

5.3. Die Schulklasse

Aus 18 Schulen waren jeweils die gleiche Anzahl (je 6) Schulklassen beteiligt. Die Auswahl erfolgte durch das Institut nach Zufallskriterium, indem jeweils nur der a-Zug bzw. der a- und b-Zug einbezogen wurde. Es wurde demnach keine Voraussetzung dafür geschaffen, daß vorwiegend günstige, d. h. Klassen mit guten Bedingungen für die ideologische Arbeit ausgewählt werden konnten.

Eine Übersicht über die Ergebnisse der Untersuchungen zur politischen Einstellung in jeder Schule und Schulklasse wird in Tabelle 3 vermittelt (S. 26). Die linke Hälfte der Übersicht enthält die prozentuale Verteilung des Gesamtwertes der politischen Einstellung für jede Schule. Die rechte Hälfte gibt vermittelt des Annäherungswertes A den Stand für jede einzelne Klasse bekannt. Orientiert man sich am Wert A, so wird in der Spalte "Gesamt" deutlich, daß es zwischen der Mehrheit der Schulen keine bedeutenden Unterschiede gibt. Positiv ragt heraus die Schule mit dem Rangplatz 1 (Rose-Luxemburg-OS) und einem Annäherungswert von 72 %. Von Rangplatz 2 bis Rangplatz 17 gibt es nur eine Schwankungsbreite von 67 % bis 52 % beim Annäherungswert A. Das ist die normale Streuung um das Gesamtmittel von $A = 60\%$. Negatives Extrem ist die Goethe-OS auf dem 18. Platz mit $A = 48\%$. Diese Differenzen sind zwar bemerkenswert, aber dennoch unerheblich gegenüber den Streuungen, die es bei den einzelnen Schulklassen gibt und wo dort die höchsten Werte durchaus nicht bei den besten und die niedrigsten nicht stets bei den rangletzten Schulen liegen.

Die Unterschiede im Stand der politischen Einstellungen bei den Klassen ein- und derselben Schule können sehr groß sein. Das besagt rechts der Signifikanznachweis. Zwischen den 7. Klassen gibt es bei 5 von 18 Schulen signifikante Unterschiede, zwischen den 9. Klassen sogar bei 9 von 17 Schulen. Eine Rangkorrelation der Annäherungswerte ergab bei den 7. Klassen einen Koeffizienten von $R = +0,27$, bei den 9. Klassen nur einen solchen von $R = -0,01$. Eine Korrelation zwischen den 8. und 10. Klassen ergab ein R von $-0,16$. Dies alles bedeutet, daß die Schulklassenunterschiede größer sind als die Schulunterschiede und daß schulspezifische Bedingungen wohl in den meisten Fällen nicht verantwortlich ge-

Ausprägung der politischen Einstellung von Schülern der Klasse 7 bis 10 Schul- und Klassendifferenziiert

Rang	Schule	S Nr.	Ausprägung Punktschritte								Annäherungswerte an $\frac{1}{x}$ Max (%)						Signif. kl.		
			1 positiv	2	3	4	5	6 negativ	7	\bar{x}	ges.	7a	7b	8	9a	9b	10	kl. 7	kl. 9
1	Rosa Luxemburg	23	23	35	17	10	6	7	2	2,69	72	79	82	65	73		62		
2	Georg Schumann	19	26	23	16	11	12	7	5	3,01	67	77	90	76	51	58	39	S	
3	Herb. Gottlaß	12	16	32	15	17	8	5	7	3,12	65	71	81	70	62	77	39		S
4	Fr. Schiller	24	12	27	28	12	13	5	3	3,12	65	76	68	63	53	70	58		S
5	Max Planck	27	12	31	20	20	7	4	6	3,11	65	70	54	74	65	63	60		
6	Fr. Engels	22	15	26	19	21	12	3	4	3,14	64	70	67	69	65	74	47		
7	Arthur Nagel	17	15	26	23	14	11	4	7	3,20	63	76	65	60	52	79	51		S
8	Richard Wagner	20	12	23	30	16	7	6	6	3,26	62	60	55	80	44	73	61		S
9	Etgar Andre'	26	10	23	31	12	12	10	2	3,30	62	83	58	71	59	39	66	S	S
10	Walther Barth	11	11	23	24	22	8	6	6	3,34	61	64	69	71	58	64	44		
11	Max Haferkorn	25	14	29	14	16	11	5	11	3,36	61	74	66	72	73	41	33		S
12	Ho-Chi-Minh	15	12	28	17	15	12	12	4	3,36	61	63	58	77	74	57	43		S
13	Rolf Axen	16	9	25	22	19	9	13	3	3,47	59	67	63	67	56	49	55		
14	A. Puschkin	13	6	24	21	22	10	12	5	3,61	57	53	68	52	52	70	45	S	S
15	A. Kunz (Port.)	18	9	16	25	16	16	11	7	3,76	54	62	65	46	47	42	62		
16	A. Bebel	10	5	18	24	24	8	14	7	3,84	53	56	61	54	58	49	41		
17	Wiederitzsch	21	12	17	15	18	16	11	11	3,87	52	69	49	59	46	30	69	S	
18	Goethe	28	6	15	22	17	12	5	23	4,19	48	70	53	18	60	36	35	S	S

gesamt 12 25 21 17 10 8 7 3,39 60 67 64 57 49

R= +0,27

7,7

R= -0,09

9,9

R= -0,16

8,10

macht werden können für die großen Differenzierungen, die zwischen einzelnen Klassen der gleichen Stufe bestehen. Auf die Bedeutung der Einstellungen durch die klassenspezifische Situation, die sich wiederum aus vielen Faktoren zusammensetzt (kollektives Klima, öffentliche Meinung, Leistungsniveau, soziale Herkunftstypik u. ä.), wurde in früheren Arbeiten schon hingewiesen. Die Wurzeln dafür müssen nicht im gegenwärtigen Zustand liegen, sondern können in der "Geschichte" der Klasse gebildet worden sein.

5.4. Die politische Information

Die aktuelle Informationsfähigkeit des Menschen über ideologisch relevante Sachverhalte ist von wesentlichem Einfluß auf Herausbildung und Stabilisierung seiner politischen Wertorientierungen. Zumindest bestehen enge Wechselwirkungen zwischen politischem Standort einerseits und der selektiven Nutzung bestimmter Infor-

nationsquellen. Neben dem Einfluß von sozialistischer Bildung und Erziehung in der Schule oder im Jugendverband, die in erster Linie auf Informationsvermittlung beruht, wirken im Jugendalter in ganz erheblichem Maße die Massenmedien ein, zu denen die Heranwachsenden auch durch häufigeren Eigenbesitz an Geräten mehr oder weniger freien Zugang haben. Wenn auch die offiziell in der Schule usw. vermittelten politischen Informationen mit Sicherheit unterschiedlichste Qualität aufweisen, so sind die Unterschiede bei Massenmedien insofern noch stärker ausgeprägt, als hier die Inhalte und Intentionen konträr sein können (z. B. bei Rundfunk und Fernsehen), je nachdem, ob DDR- oder BRD-Medien bevorzugt werden. Im folgenden sollen einige ausgewählte Bedingungen untersucht werden, die die unterschiedliche Mediennutzung betreffen. Nähere Einzelheiten werden bei STIEHLER ausgeführt.

Bevorzugtes Medium der politischen Information

Eine Zusammenstellung darüber, welche Medienkategorie bevorzugt für eine kurze bzw. ausführliche Information genutzt wird, enthält Tabelle 9 (S. 28). Die Klammerverte geben die Häufigkeit der bevorzugten Inanspruchnahme an. Dahinter ist der Annäherungswert A an das Maximum der politischen Einstellung vermerkt. Es

IS II-1

Tabelle 9

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Bevorzugtes Medium der politischen Information

Näherung an Maximum der politischen Einstellung 1
(In Klammern: Anteil derjenigen, die das Medium bevorzugen)

Kurze Information	1. 7	3	9	10
erfolgt über ...				
Tageszeitung	(32)71	(41)72	(35)61	(39)52
Illustrierte/Wochenzeitschr.	(5)75	(5)59	(3)55	(2)63
Rundfunk	(15)69	(9)62	(18)58	(19)45
Fernsehen	(46)66	(47)63	(42)56	(38)49
andere Quellen	(2)59	(2)58	(3)40	(3)45
	(100)	(100)	(100)	(100)

Ausführliche Information

erfolgt über ...				
Tageszeitung	(38)71	(32)70	(34)64	(34)56
Illustrierte/Wochenzeitschr.	(6)65	(7)65	(4)67	(5)66
Rundfunk	(9)66	(7)58	(10)56	(8)45
Fernsehen	(53)68	(53)65	(50)53	(51)46
andere Quellen	(2)49	(1)58	(3)47	(3)33
	(100)	(100)	(100)	(100)

Die Richtung der Medieninformation

Analysiert man Untersuchende in politischen Bewußtsein der Schüler danach, in welche Richtung sie sich politisch vermitteln von Medien informieren, also nach DDR-Sendern oder nach Westsendern, ergibt sich ein Bild, wie es Tabelle 10 widerspiegelt (S. 30). Die eindeutig positive Einstellung haben verhältnismäÙigweise Schüler, die angegeben, sich vorwiegend über die Sender der DDR zu informieren. Im Annäherungswert A liegen sie bei 76 bis 84 %. Politisch völlig entgegenzusetzen reagierten diejenigen Schüler, die nach eigenen Angaben ihre Informationen zum politischen Geschehen ausschließlich über Westmedien beziehen. Deren Annäherungswert der politischen Einstellung A liegt bei 7. und 8. Klassen zwischen 51 bis 46 %, bei 9. und 10. Klassen zwischen 31 bis 23 %. Ein derartiges geringes Engagement an sozialistischen Werten wird in der vorliegenden Studie unter keiner anderen Bedingung beobachtet.

In dem meisten Fällen (51 bis 64 %) jedoch wird der beidseitigen Information Raum gegeben, wobei es in Korrelation dazu sowohl positive als auch negative politische Reaktionsweisen gibt und die Annäherungswerte ungefähr der mittleren Ausprägung der Population

ergibt sich, daß Fernsehen (40 bis 50 %) und Tageszeitungen (30 bis 40 %) die hauptsächlichsten Quellen der politischen Information sind, während der Rundfunk mit 10 bis 20 % allenfalls für eine kurze Information genannt wird. Für die vorliegende Analyse ist bedeutsam, daß die Nutzer der Tageszeitungen politisch positiver eingestellt sind als diejenigen, die ihre Informationen hauptsächlich den Fernsehprogrammen entnehmen. Diese Beziehung gilt, was die ausführliche Information anbetrifft, umso mehr, je weiter sie in der Klassenstufe fortgeschritten sind, d. h. je älter sie sind. A beträgt in der Folge der Klassenstufen bei

Tageszeitungsnutzern:	71, 70, 64, 56 %
Fernsehnutzern:	69, 65, 53, 46 %

Die Fernsehnutzer haben bei annähernd gleicher Ausgangsposition in Altersfortschritt ein größeres Negativgefälle in der politischen Einstellung als die Zeitungsnutzer. Das hängt eindeutig mit der Orientierung auf Westprogramme im Fernsehen zusammen.

IS II-1 S. 30

Tabelle 10

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Konträre bzw. gerichtete Medieninformation bei
politischem Geschehen

Annäherung an Maximum der politischen Einstellung A

(In Klammern: %anteil an Richtungskategorie)

Informationsrichtung	Kl. 7	8	9	10
vorwiegend durch DDR-Sender	(31)81	(25)77	(24)76	(20)76
vorwiegend durch Westsender	(15)51	(13)46	(14)31	(13)23
gleichmaßen durch DDR- und Westsender	(51)64	(61)64	(61)56	(64)46
gar keine Information	(3)54	(1)28	(1)31	(2)37
	(100)	(100)	(100)	(100)

hinsichtlich ihrer politischen Einstellung entspricht. Eine spezielle Analyse wird sich deshalb demjenigen Teil der Schülerschaft zuwenden müssen, die unter den Bedingungen einer zweiseitigen (konträren) Information politisch positiv reagiert. Dies soll einer späteren Längsschnittbetrachtung vorbehalten bleiben.

Ein sehr auffälliges Phänomen ist die Tatsache, daß Jugendliche, die eine ausschließliche DDR-Sender-Gerichtetheit haben, von der 7. zur 10. Klasse kein Negativgefälle im politischen Bewußtsein aufweisen, was aber unter allgemeinen Bedingungen (siehe Punkt 5.1. als "gesetzmäßiger" Verlauf angesehen wurde. Daß dies nicht notwendig der Fall sein muß, beweist die genannte Tatsache. Die Annäherungswerte Δ liegen von der 7. bis zur 10. Klasse bei 81, 77, 76, 76 %. Auch diese Erscheinung wird unter keiner anderen Bedingung beobachtet. Bestätigt wird sie in analoger Weise durch Tabelle 11 (S. 32), wo diejenigen, die keinerlei Westfernsehen bekunden, ebenso konstante Δ -Werte (79, 76, 74, 74) aufweisen (siehe Tabelle 11, unterer Abschnitt, letzte Zeile). In dieser Tabelle wird außerdem der Nachweis erbracht, daß die Regelmäßigkeit des Empfanges von Westmedien (Rundfunk ebenso wie Fernsehen) ebenfalls als negativierender Faktor sozialistischer Einstellungen aufgefaßt werden muß.

5.5. Die gesellschaftliche Aktivität

Bestimmte Formen der Ausübung gesellschaftlicher Pflichten/Aufgaben sind geeignet, die politische Verantwortung zu stärken und somit die sozialistischen Einstellungen insgesamt zu bekräftigen. Solche Tätigkeiten werden als gesellschaftliche Aktivität bezeichnet. Sie wirken unter bestimmten inneren und äußeren Bedingungen positivierend. Zu den inneren Bedingungen zählen das Interesse an der Aufgabe sowie das Erfolgserlebnis, das mit der Lösung der Aufgabe verbunden ist, was zur Reproduktion der Aktivitätsform stimuliert. Politisch relevante Pflichten und Aufgaben, die in Zielstellung oder Ergebnis nicht dem Bedürfnis des Heranwachsenden entsprechen, können auch nicht als Verstärker des politischen Bewußtseins angesehen werden.

In der Intervallstudie II wurden einige für Schüler vermutlich zutreffende Äußerungsformen gesellschaftlicher/kultureller Betätigung

IS II-1 S. 32

Tabelle 11

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Rezeptionshäufigkeit BRD-Rundfunksender

Näherung an Maximum der politischen Einstellung A

(In Klammern: %anteil an Häufigkeitskategorie)

Häufigkeit	kl. 7	8	9	10
nahezu täglich	(37)58	(49)57	(54)47	(62)41
einmal/einige Male wöchentlich	(28)68	(25)70	(26)66	(18)59
einmal/einige Male monatlich	(11)71	(9)73	(3)62	(6)66
so gut wie gar nicht/nie	(24)77	(18)73	(12)74	(14)66
	(100)	(100)	(100)	(100)

Rezeptionshäufigkeit
Fernsehen der BRD

nahezu täglich	(50)58	(59)58	(58)48	(60)41
einmal/einige Male wöchentlich	(23)73	(24)73	(24)66	(22)54
einmal/einige Male monatlich	(8)74	(5)71	(6)71	(3)56
so gut wie gar nicht/nie	(19)79	(12)76	(12)74	(13)74
	(100)	(100)	(100)	(100)

gen auf ihre Funktion hin untersucht, die sie bei der Bekräftigung des sozialistischen Standpunktes einnehmen könnten. Dabei wurden zunächst unter dem Tätigkeitsaspekt drei Möglichkeiten angenommen: Beteiligung, Nichtbeteiligung, Ausschluß der Möglichkeit einer Beteiligung. Beteiligung und Nichtbeteiligung wurden jeweils untergliedert in positive versus negative Motivierung (psychologischer Aspekt). Die Tabellen 11a bis 11c (Seiten 34 bis 36) enthalten sowohl die Häufigkeit der verschiedenen motivierten Tätigkeitsäußerungen bei 9 Formen der gesellschaftlichen Aktivität (prozentuale Häufigkeit in Klammern), als auch danebenstehend den mittleren Annäherungswert der politischen Einstellung.

Generell ist folgendes zu vermerken:

- a) Mit Ausnahme von kulturellen Zirkeln, wo das Bestehen von 8 bis 12 % in Abrede gestellt wird, sind in Hinblick auf alle anderen Aktivitätsformen die Möglichkeiten an den Schulen grundsätzlich vorhanden.
- b) Ein nicht befriedigtes Bedürfnis ist in häufigeren Fällen anzutreffen, so zum Beispiel bei der Teilnahme an Olympiaden (Leistungsvergleichen (15 bis 18 %) MM-Bewegung (15 bis 19 %), außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln (bis zu 23 %); in geringerem Maße an Tanz- und Diskothekveranstaltungen (7 bis 12 %).
- c) Bei allen Aktivitätsformen zeigt sich, daß negativ motivierte Schüler (Teilnahme, aber ungern/kein Interesse an einer Teilnahme) sich auch in ihrer politischen Haltung von anderen negativ abheben. Wesentlich ist, daß dies auch auf Betätigungen zutrifft, die keinen ausgesprochen politischen Charakter aufweisen, also auch leistungsorientierte, interessenorientierte, kulturell- und vergnügungsorientierte Tätigkeiten. Daraus muß geschlossen werden: das sozialistische Bewußtsein steht in enger Beziehung mit der Aktivität der Persönlichkeit insgesamt, d. h. mit der Aktivität bei den von der sozialistischen Öffentlichkeit und ihren Institutionen organisierten Betätigungsmöglichkeiten.

Am auffälligsten sind die Zusammenhänge selbstverständlich bei der Beteiligung an politischen Aktionen, also an FDJ-Mitgliederversammlungen, FDJ-Studienjahr, Jugendstunden zur Vorbereitung auf die Jugendweihe usw.

IS II-1

Tabelle Ma

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Teilnahme an politischen und anderen Veranstaltungen

Näherung an Maximum der politischen Einstellung A

(In Klammern: Anteil an Teilnahmekategorie)

Teilnahmekategorie	Politische Einstellung			
	El. 7	8	9	10
	Mitgliederversammlungen FDJ oder Pionierorganisation			
ja, und zwar gern	(33)76	(39)73	(38)70	(25)64
ja, ungern	(46)65	(50)62	(59)50	(61)43
nein, würde aber gern	(5)68	(2)52	(1)70	(1)75
nein, kein Interesse	(10)46	(8)47	(4)32	(6)40
gibt es nicht	(6)64	(1)43	(1)53	(3)36
	(100)	(100)	(100)	(100)
	FDJ-Studienjahr			
ja, und zwar gern		(12)75	(23)72	(23)66
ja, ungern		(21)58	(59)54	(69)44
nein, würde aber gern		(6)66	(3) 65	(1)67
nein, kein Interesse		(11)44	(6)36	(5)33
gibt es nicht		(50)69	(9)47	(2)56
		(100)	(100)	(100)
	Olympiaden/Leistungsvergleiche			
ja, und zwar gern	(44)70	(43)69	(40)60	(31)57
ja, ungern	(20)66	(18)60	(18)56	(15)47
nein, würde aber gern	(15)69	(17)66	(18)55	(18)52
nein, kein Interesse	(16)57	(20)57	(20)49	(30)40
gibt es nicht	(5)52	(3)68	(4)61	(6)53
	(100)	(100)	(100)	(100)

Fortsetzung: Tabelle 11b

Teilnahme an politischen und anderen Veranstaltungen

Teilnahmekategorie	kl. 7	8	9	10
M41				
ja, und zwar gern	(39)71	(34)66	(33)63	(28)62
ja, ungern	(25)68	(18)69	(22)56	(14)42
nein, würde aber gern	(15)65	(17)64	(18)61	(19)52
nein, kein Interesse	(18)57	(25)60	(25)44	(35)41
gibt es nicht	(3)63	(4)60	(2)74	(4)49
	(100)	(100)	(100)	(100)

Jugendweib-Vorbereitung

ja, und zwar gern	(52)71
ja, ungern	(39)59
nein, würde aber gern	(3)58
nein, kein Interesse	(4)41
gibt es nicht	(2)48
	(100)

außerunterrichtliche Arbeits-
gemeinschaften

ja, und zwar gern	(55)71	(54)67	(49)61	(40)58
ja, ungern	(13)66	(10)63	(10)54	(6)55
nein, würde aber gern	(12)68	(16)68	(10)59	(20)49
nein, kein Interesse	(17)58	(18)57	(18)46	(31)34
gibt es nicht	(3)54	(2)56	(2)63	(3)62
	(100)	(100)	(100)	(100)

Kulturelle Betätigungen, z. B. in
Singegruppen, Film-, Foto-,
Theatersirkeln

ja, und zwar gern	(31)71	(28)68	(25)61	(25)52
ja, ungern	(12)63	(12)57	(9)62	(5)49
nein, würde aber gern	(17)67	(18)71	(22)64	(23)54
nein, kein Interesse	(29)64	(34)62	(36)48	(35)42
gibt es nicht	(11)66	(8)60	(8)59	(12)56
	(100)	(100)	(100)	(100)

Fortsetzung 2 *Tabelle Mo*

Teilnahme an politischen und anderen Veranstaltungen

Teilnahmekategorie	Kl. 7	8	9	10
<u>Theater-, Konzert- und Kinobesuche</u>				
ja, und zwar gern	(78)68	(77)67	(81)58	(81)50
ja, ungern	(10)66	(12)57	(9)53	(6)41
nein, würde aber gern	(5)64	(6)66	(6)54	(6)54
nein, kein Interesse	(4)62	(3)57	(4)43	(6)42
gibt es nicht	(2)45	(1)30	(0) -	(1)57
	(100)	(100)	(100)	(100)
<u>Tanzveranstaltungen, Diskotheken</u>				
ja, und zwar gern	(58)67	(67)66	(78)57	(77)50
ja, ungern	(9)70	(8)58	(3)54	(3)42
nein, würde aber gern	(12)64	(3)66	(7)69	(9)54
nein, kein Interesse	(11)60	(12)64	(9)43	(11)46
gibt es nicht	(10)73	(3)55	(1)22	(0) -
	(100)	(100)	(100)	(100)

Schüler, die sich nur ungerne beteiligen oder die kein Interesse für solche Aktivitäten haben, sind nur zur Hälfte bis zu zwei Drittel so gut eingestellt wie diejenigen, die sich gern beteiligen. Die Tatsache muß als erheblich angesehen werden, daß weniger positiv bis negativ eingestellte Schüler an den FDJ-Veranstaltungen so wohlgefallen finden, daß sie ihre Teilnahme als unangenehm empfinden. Dieses Ergebnis ist selbst wiederum ein Negativierungsfaktor. Im Längsschnitt wird sich erweisen, in welchem Maße sich nach einem weiteren Jahr negativ motivierter Beteiligung die sozialistische Einstellung ebenso darunter leidet.

Große Erwartungen werden im allgemeinen an die Ausübung einer Funktion in der FDJ in Bezug auf die Rückwirkung zur politischen Einstellung geknüpft. Es besteht die verbreitete Vermutung, daß diejenigen, die eine FDJ-Funktion innehaben, mit hoher Wahrscheinlichkeit auch politisch klar sind. Einer solchen formal begründeten Auffassung muß energisch entgegengetreten werden.

In Tabelle 12 (S. 38) wird ausgewiesen, daß ca. ein Drittel aller Schüler eine FDJ-Funktion ausübt. Bei der Betrachtung der Verteilung der Fähigkeiten im Kontinuum der politischen Einstellung überweist es sich, daß die Funktionäre nicht signifikant besser sind als die Jugendfreunde ohne Funktion. Offensichtlich sind die Kriterien für die Wahl zu Leitungsmitgliedern noch zu wenig auf politische Haltungen abgestimmt. Zugleich muß erwartet werden, daß die Betätigung in Funktionen mit Sicherheit keinen politischen Optimismus verbreitet, zumindest nicht in breitem Umfang, denn sonst müßten signifikante Verteilungsunterschiede vorhanden sein. Am ehesten treffen diese Kriterien einer politisch effektiven Funktionsausübung auf Mitglieder der Leitung der Grundorganisation der FDJ und auf Gruppensekretäre zu, die Masse der Funktionäre aber sind Mitglieder in FDJ-Gruppenleitungen. Diese unterscheiden sich, ganz besonders in 10. Klassen, einstellungsmäßig überhaupt nicht von der allgemeinen Mitgliederschaft. Dieser Nachweis wird in Tabelle 13, oberer Teil, (S. 39) erbracht. In dieser Tabelle kann außerdem erkannt werden, daß die Dauer der Funktionsausübung keine entscheidenden Effekte im Bewußtseinsbildungsindeks in Aussicht erbringt.

IS II-1

Tabelle 12

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Mitgliedschaft und Funktion in der FDJ

Häufigkeit der Position der politischen Einstellung in %

In Klammern: Anteil an Mitgliedschaftskategorie

		Politische Einstellung										
FDJ-Mitglied			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Klasse 9												
Mitglied		(60)	7	23	21	19	12	10	8	3,66	56	420
Funktionär	NS	(38)	10	26	25	14	12	8	6	3,40	60	263
Nicht Mitglied	S	(2)	-	9	-	27	9	9	46	5,45	26	11
Klasse 10												
Mitglied		(62)	8	14	18	16	14	14	16	4,19	47	236
Funktionär	NS	(35)	13	17	21	17	8	8	16	3,77	54	134
Nicht Mitglied	NS	(3)	-	10	-	30	10	20	30	5,20	30	10

IS II-1

Tabelle 13

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Art und Dauer der Funktionsausübung in der FDJ

Näherung an ein Maximum der politischen Einstellung A

(In Klammern: Anteil an der Funktionsart/Dauer)

Funktionsart	Politische Einstellung	
	Kl. 9	Kl. 10
Mitglied der GOL	(17)63	(15)72
Sekretär der FDJ-Gruppe	(14)65	(12)64
Mitglied der FDJ-Gruppenleitung	(64)60	(69)49
Mitglied in einem berufenen Organ	(5)50	(4)53
	(100)	(100)

Dauer der Funktionsausübung

seit diesem Schuljahr	(51)60	(25)57
seit dem vergangenen Schuljahr	(23)63	(35)51
seit mehreren vorangegangenen Schuljahren	(26)58	(40)54
	(100)	(100)

Im Gegenteil! In 10. Klassen haben solche Jugendfreunde, die ihre Funktion schon seit dem letzten Schuljahr innehaben, eine etwas weniger positive politische Einstellung. Da die Persönlichkeit stets das Ergebnis der Geschichte ihrer gesellschaftlichen Beziehungen und Auseinandersetzungen ist, gilt es zu untersuchen, in welchem Umfang die frühere Funktionsausübung in der Pionierorganisation "Ernst Thälmann" das gegenwärtig herausgebildete politische Bewusstsein mitgeformt haben mag. Dies ist zwar ex post facto schwer oder nur ungenau zu ermitteln, aber die Frage danach, ob, wie lange und mit welchem Engagement dies getan wurde, gibt doch gewisse Aufschlüsse über den Effekt der politischen Arbeit in der Schulkindzeit.

Wie aus dem oberen Abschnitt von Tabelle 14 (S. 41) zu ersehen ist hat die Hälfte der Schüler aus den 9. und 10. Klassen eine Pionierfunktion mit positiver Motivation einmal oder öfter ausgeübt. 10 bis 13 % taten dies nur ungenau. Das ist doch ein ziemlich ermutigender Anteil, der aufmerken lassen muß, das Leben in der sozialistischen Kinderorganisation doch vor allem für die gewählten Mitglieder der Elite erfolgs- und freudvoller zu gestalten. Wenn man anders rechnet, so hatten 16 % der ehemaligen Pionierfunktionen im Rückblick keine Freude an ihrer Verpflichtung. Andererseits wären ca. 20 % froh darüber gewesen, wenn sie eine Funktion übertragen bekommen hätten. Diese beiden positiv motivierten Gruppen unterscheiden sich in ihrer politischen Bewusstseinslage heute überhaupt nicht. Also wird man die Funktionsausübung an sich nicht als Kardinalfaktor für die spätere politische Haltung kennzeichnen können, sondern stets nur im Zusammenhang mit der ideologisch begründeten positiven Motivation. Eine logische Folge dieses Zusammenhanges ist die Tatsache, daß eine positiv motivierte Funktionsausübung im Pionierverband auch von längerer Dauer ist, unangenehme Erlebnisse werden dazu führen, daß eine Funktion bald niedergelegt wird. Daher führt es auch, daß Schüler, die ihre Pionierfunktion länger als drei Jahre inne hatten, sich bedeutend in politischem Bewusstsein in positiver Richtung abheben gegenüber jenen, die nur bis zu zwei Jahre in ihrer Funktion waren. Die Werte können dem unteren Abschnitt von Tabelle 14 entnommen werden.

IS II-1

Tabelle 14

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Frühere Funktionsausübung in der Pionierorganisation:

Motivation und Dauer

Näherherung an ein Maximum der politischen Einstellung A
(In Klammern: Anteil an Aktivitäts- und Zeitkategorie)

Funktion und Motivation	Politische Einstellung	
	Kl. 9	Kl. 10
ja, und zwar gern	(50)62	(52)54
ja, aber ungern	(13)47	(10)41
nein, hätte es gern getan	(23)60	(20)53
nein, kein Interesse	(14)44	(18)35
	(100)	(100)

Dauer der Funktionsausübung

ohne Funktion	(33)56	(38)46
ein Jahr	(19)55	(15)48
zwei Jahre	(15)56	(16)44
drei Jahre	(11)62	(10)55
vier Jahre	(8)54	(10)51
fünf Jahre	(6)64	(5)52
mehr als fünf Jahre	(8)61	(6)62
	(100)	(100)

5.6. Das Elternhaus; das soziale Vorbild

Die soziale Vermittlung ideologischer Wertorientierungen über den Mechanismus der Identifikation mit den Eltern und anderen Bezugspersonen, deren Wertauffassungen und Praktiken der Lebensgestaltung, hat dominierende Bedeutung für den gesamten Zeitraum der Entwicklung des Kindes und Jugendlichen. Über diesen Faktor gibt es in den Sozialwissenschaften in der Praxis der sozialistischen Erziehung keinen Zweifel, wenn auch die Einflusseffektivität stets im Hinblick auf die Dialektik des ständig wachsenden Selbstbewusstseins beim Jugendlichen sowie der Möglichkeiten und Absichten der sozialen Instanzen (Eltern und andere Erzieher), Einfluß auf den jungen Menschen ausüben, in Rechnung gestellt werden muß. Die Vermischung des inneren und äußeren Bedingungsgefüges ist gerade im Feld der sozialen Identifikation besonders ausgeprägt und gestattet deshalb keinerlei Kurzschlüsse. Es ist nur allzugut bekannt, daß die Persönlichkeitsentwicklung selbst bei gestörten Eltern-Kind-Beziehungen und einer negativen Haltung der Eltern zum Heranwachsenden im sozialistischen Sinne verlaufen kann. Ebenso ist es möglich, daß die jungen Leute ideologisch nicht in die "Fußstapfen" ihrer Eltern treten können, wenn diese sich auch noch so sehr bemühen, sozialistisch zu erziehen. Deshalb ist die Anerkennung als Verhaltensvorbild entscheidende Vermittlungsgröße. In der Untersuchung wurde den Schülern die Frage gestellt, inwiefern sie ihre Eltern (Vater und Mutter getrennt) und andere Personen ihrer unmittelbaren oder ferneren Umwelt als Vorbild anerkennen. Die Ergebnisse darüber sind in einem gesonderten Forschungsbericht (Müller: Vorbilderleben bei Schülern im Jugendalter, 1981) niedergelegt. An dieser Stelle geht es darum, den Bezug zur politischen Einstellung der Schüler herauszustellen, um möglicherweise Erkenntnisse über den politischen Einfluß von Vorbildpersonen zu gewinnen.

Tabelle 15 (a und b) (S. 43) faßt die Hauptergebnisse zusammen.

IS III-1

Tabell 15a

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Elternvorbild / Vorbild anderer Personen

(Annäherung an ein Maximum der politischen Einstellung; 1
(In Klammern: Anteil der Vorbildwahl)

Vorbildwahl	Politische Einstellung			
	Kl. 7	8	9	10
Vater				
ja	[(81)68	[(79)66	[(75)58	[(69)59
nein	S (7)65	S (8)47	[(13)58	S (17)38
nicht vorhanden	L (12)63	L (13)72	L (12)61	L (16)42
Mutter				
ja	[(93)68	(89)65	[(87)58	[(82)52
nein	S (5)55	(9)59	S (11)45	S (16)36
nicht vorhanden	(2)67	(2)69	(2)67	(2)28
Geschwister				
eine Wahl	(36)69	(39)64	[(29)64	(29)56
mehrere Wahlen	(13)69	(11)61	S (15)57	(10)51
keine Wahl	(49)65	(50)66	L (36)52	(61)45
erwachsene Verwandte/Bekannte				
eine Wahl	(24)65	(24)66	[(21)60	(18)49
mehrere Wahlen	(54)69	(52)69	S (53)59	(53)52
keine Wahl	(22)64	(24)55	L (26)50	(29)44
Lehrer/Erzieher				
eine Wahl	[(24)69	[(27)68	[(20)62	[(17)64
mehrere Wahlen	S (32)75	S (32)73	S (30)67	S (22)57
keine Wahl	L (44)60	L (41)56	L (50)49	L (61)42

Fortsetzung Tabelle 15 b

Elternvorbild / Vorbild anderer Personen

Vorbildwahl	Politische Einstellung			
	El. 7	8	9	10
Mitschüler/Freunde				
eine Wahl	(29)68	(25)66	Γ(21)61	(19)55
mehrere Wahlen	(53)68	(54)66	Γ(52)60	(47)50
keine Wahl	(18)61	(21)59	L(27)48	(34)44
bekannte Sportler				
eine Wahl	(24)69	(20)66	(13)61	Γ(10)59
mehrere Wahlen	(39)66	(35)66	Γ(33)60	Γ(30)48
keine Wahl	(37)64	(45)63	L(50)53	L(60)47
Film- oder Literaturgestalten				
eine Wahl	(16)62	(14)70	(16)55	Γ(15)52
mehrere Wahlen	(25)68	(23)66	(26)56	Γ(25)51
keine Wahl	(59)68	(63)63	(58)56	L(60)47
Künstler				
eine Wahl	(18)69	Γ(15)64	(17)56	(14)44
mehrere Wahlen	(51)66	L(48)67	(47)56	(44)67
keine Wahl	(31)68	(37)63	(36)58	(42)49
Politiker				
eine Wahl	Γ(15)70	(19)69	(14)59	Γ(14)49
mehrere Wahlen	Γ(16)78	(13)71	Γ(15)59	Γ(8)57
keine Wahl	L(69)64	(68)63	L(71)56	L(78)48

Die Eltern

Vergleicht man die politischen Einstellungen der Schüler in ihrer mittleren Ausprägung (Annäherungswert A) in den Fällen, wo der Vater als Vorbild oder nicht als Vorbild gewertet wird, so ergeben sich eigenartigerweise in den 7. und 9. Klassen keine Unterschiede. In den 8. und 10. Klassen aber reagieren diejenigen Schüler politisch signifikant positiver, die ihren Vater als Vorbild kennzeichneten. Warum dies gerade die angegebenen Klassenstufen betrifft, kann z. Z. nicht abgeklärt werden. Dies muß einer Längsschnittanalyse vorbehalten bleiben, wenn die Jugendlichen ein oder mehrere Jahre älter sind. Zumindest kann als sicher gelten, daß die Ablehnung des Vaternachbildes in der statistischen Verteilung nicht mit einer positiven politischen Haltung der Kinder verbunden ist. Bei der Mutter sind die Verhältnisse ausgeprägter. Im Falle des Mutterbildes muß auf allen Stufen eine positivere sozialistische Einstellung in politischen Fragen angenommen werden. Da aber im weiteren bekannt ist, daß die Mutter nur mit relativ geringer Wahrscheinlichkeit als politische Orientierungsinstanz, dafür mehr als Person des sozialen Vertrauens, gilt, muß vielmehr vermerkt werden, daß in solchen Fällen, wo die Mutter abgelehnt wird, eine generelle Vertrauenskrise gegenüber dem Elternhaus besteht und der Heranwachsende, vermutlich wegen seines Sozialverhaltens und auch auf Grund seiner negativen politischen Haltung von seiten der Mutter stark unter Kritik steht.

Diese Annahme wird noch in der Erläuterung zu Tabelle 17 belegt werden müssen, denn insgesamt gesehen sind bei politischer Übereinstimmung von Eltern und Kindern häufiger positiv eingestellte Kinder zu zählen.

Geschwister

In den 9. und 10. Klassen haben Schüler, die ein Geschwister als Vorbild angeben, eine positive Haltung gegenüber solchen, die mehr oder keine als Vorbild angeben. Da in diesen Stufen ähnliche Verhältnisse auch bei den Beziehungen zu erwachsenen Bekannten/Verwandten oder Mitschülern und Freunden zu verzeichnen sind (unmittelbarer sozialer Kontakt), indem jene, die niemand als Vorbild akzeptieren, politisch negativer reagieren, müssen hinter dieser

Erscheinung generelle Faktoren, etwa der Bereitschaft zur sozialen Bindung, vermutet werden. Es ist durchaus psychologisch erklärbar, wenn Jugendliche auf Grund einer generellen sozial-psychischen Spannungslage auch im politischen Engagement bindungsärmer sind.

Lehrer

Die erwarteten Relationen einer politisch motivierten Orientierung am Lehrervorbild werden durch die Ergebnisse bestätigt, und zwar umso mehr, je älter die Schüler sind. Zwar nimmt in der Folge: 7. zur 10. Klasse die Häufigkeit einer Identifikation mit Lehrern ab (von 56 % in der 7. auf 39 % in der 10. Klasse), dafür erweisen sich diejenigen, die sich in späteren Stufen nach dem Lehrervorbild orientieren, als politisch profilierter. Es ist gewiß, nicht Zufall, daß es bei jenen, die einen Lehrer als Vorbild akzeptieren, kein nennenswertes politisches Einstellungsgefälle von der 7. Klasse zur Klasse 10 gibt (Tabelle 15a unten, obere Zeile). Die politische Begründung der Beziehungen zum Lehrer wird auch im Abschnitt 6.4. und in den Ergebnissen nach Tabelle 21 nachgewiesen.

Politiker

Politisch bewußtere Schüler benennen mit etwas größerer Häufigkeit auch Personen aus dem politischen Leben als ihr Vorbild. Die Relationen sind allerdings weniger ausgeprägt und haben höchstens in den 7. Klassen noch eine Bedeutung. Es ist fraglich, ob unter diesen Bedingungen politische Vorbildwirkungen zu erwarten sind.

Die Auswirkungen, die Sportler, Künstler oder Film- und Literaturgestalten in ihrer Benennung als Vorbilder auf politisches Bewußtsein haben, können insofern nicht genau bestimmt werden, da hierzu genau ermittelt werden muß, welcher Herkunft diese Vorbilder sind und welche Seiten ihrer Persönlichkeit dominant für das Vorbildkonzept sind.

Politisch-ideologische Meinungskonformität und -widersprüche gegenüber den Eltern

Die Frage der Wirkung der elterlichen Einflußnahme auf den Heranwachsenden kann im eigentlichen Sinne nur beantwortet werden, wenn die politische Position der Eltern bekannt ist. Die Anlage der For-

schung war nicht so bemessen, daß die Erkundung dieses Sachverhaltes ins Auge gefaßt werden konnte. Rückschlüsse sind demnach nur über die Einschätzung der Übereinstimmung versus Nichtübereinstimmung mit den Eltern in ideologischen Fragen aus der Sicht der Jugendlichen möglich.

In Tabelle 16 (S. 48) werden die dementsprechenden Ergebnisse der Beziehungen zur Meinung des Vaters, in Tabelle 17 (S. 49) zur Meinung der Mutter dargestellt. Obwohl der Umfang der einzuschätzenden inhaltlichen Bereiche in der Forschung größer war, soll an die Stelle eine folgende Auswahl politisch-weltanschaulicher Sachverhalte vorgenommen werden:

Konformität/Nonkonformität in religiösen Fragen, hinsichtlich der Politik des sozialistischen Staates, in bezug auf Übernahme von Funktionen in gesellschaftlichen Organisationen (FDJ).

Methodologische Voraussetzung ist die Annahme, daß die Heterogenität der politischen Auffassung in der Elterngeneration im Hinblick auf die Klassenstufen der Kinder gleich wahrscheinlich verteilt ist. Daraus folgt, daß Änderungen im Konformitätsgrad Eltern/Kind oder Wandlungen in der politischen Einstellung der Jugendlichen mit steigendem Schulalter nicht durch die Veränderung der elterlichen Auffassung bedingt sind, sondern durch Faktoren der familiären Kommunikation und durch andere Faktoren der Persönlichkeitsentwicklung des Jugendlichen.

Von den in den Tabellen 16 und 17 vorgestellten Ergebnissen sollen exemplarisch die Meinungsbeziehungen ins Auge gefaßt werden, die in bezug auf die Politik der DDR bestehen. Hinsichtlich Funktionsübernahme gibt es große strukturelle Ähnlichkeiten, bei religiösen Fragen müßte eine gesonderte Diskussion an anderer Stelle erfolgen.

Zunächst wird deutlich, daß den Jugendlichen sowohl die väterliche als auch die mütterliche Meinung in politischen Fragen, vor allem ab 8. Klasse besser bekannt wird, und zwar in dem gleichen Maße, wie die Meinungsübereinstimmung wächst. Es ist anzunehmen, daß ab 8. Klasse häufiger mit den Kindern über politische Fragen unterhalten. Der Anteil jener Jugendlichen, die zu ihren Eltern (Vater und Mutter fast gleichermaßen) in Widerspruch stehen ist von der 7. bis zur 10. Klasse nahezu konstant (20 bis 25 %).

IS II-1

Tabelle 16

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Verhältnis zur Meinung des Vaters in weltanschaulich-politischen Fragen

Prozentuale Annäherung an ein Maximum der politischen Einstellung A
(In Klammern: Anteil an Beziehungskategorie in %)

Beziehung zur Meinung des Vaters	Politische Einstellung			
	Kl. 7	8	9	10
religiöse Fragen				
gleiche Meinung wie er	(36)72	(38)69	(42)62	(42)54
Meinungsverschiedenheit <u>ohne</u> ernsthafte Auseinanders.	(19)66	(18)59	(18)51	(16)52
Meinungsverschiedenheit <u>mit</u> ernsthaften Auseinanders.	(2)60	(3)64	(2)56	(2)24
Meinung des Vaters nicht bekannt	(43)44	(41)63	(38)53	(40)45
Politik der DDR				
gleiche Meinung wie er	(47)75	(57)70	(57)62	(54)55
Meinungsverschiedenheit <u>ohne</u> ernsthafte Auseinanders.	(20)60	(18)59	(20)55	(21)47
Meinungsverschiedenheit <u>mit</u> ernsthaften Auseinanders.	(2)40	(2)53	(2)39	(5)33
Meinung des Vaters nicht bekannt	(31)60	(23)56	(20)47	(20)42
Übernahme von Funktionen in gesellschaftlichen Organisationen				
gleiche Meinung wie er	(52)71	(52)69	(52)63	(49)58
Meinungsverschiedenheit <u>ohne</u> ernsthafte Auseinanders.	(19)66	(20)62	(16)55	(18)49
Meinungsverschiedenheit <u>mit</u> ernsthaften Auseinanders.	(2)66	(1)42	(2)39	(1)29
Meinung des Vaters nicht bekannt	(27)61	(27)58	(30)48	(32)39

IS II-1

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Tabelle 17

Verhältnis zur Mutter in weltanschaulich-politischen Fragen

Prozentuale Annäherung an ein Maximum der politischen Einstellung A
(In Klammern: Anteil an Beziehungskategorie in %)

Beziehung zur Meinung der Mutter	Politische Einstellung			
	Kl. 7	8	9	10
religiöse Fragen				
gleiche Meinung wie sie	(40)70	(46)68	(47)61	(48)53
Meinungsverschiedenheit <u>ohne</u> ernsthafte Auseinanders.	(19)67	(15)60	(18)55	(18)52
Meinungsverschiedenheit <u>mit</u> ernsthaften Auseinanders.	(1)65	(2)67	(1)47	(2)56
Meinung der Mutter nicht bekannt	(40)64	(37)62	(34)53	(32)43
Politik der DDR				
gleiche Meinung wie sie	(49)74	(58)70	(59)62	(62)54
Meinungsverschiedenheit <u>ohne</u> ernsthafte Auseinanders.	(19)61	(20)63	(20)56	(20)45
Meinungsverschiedenheit <u>mit</u> ernsthaften Auseinanders.	(2)46	(2)31	(3)29	(3)44
Meinung der Mutter nicht bekannt	(30)60	(20)54	(18)48	(15)41
Übernahme von Funktionen in gesellschaftlichen Organisationen				
gleiche Meinung wie sie	(56)70	(58)68	(58)63	(55)56
Meinungsverschiedenheit <u>ohne</u> ernsthafte Auseinanders.	(21)65	(22)63	(19)53	(19)51
Meinungsverschiedenheit <u>mit</u> ernsthaften Auseinanders.	(2)67	(1)23	(2)36	(1)39
Meinung der Mutter nicht bekannt	(21)60	(19)57	(21)46	(25)36

aber nur in seltenen Fällen (2 bis 3 %) kommt es dadurch zu ernsthaften Auseinandersetzungen. Lediglich in Klasse 10 wird dieser Anteil etwas höher im Verhältnis zum Vater (5 %).

Zugleich unterscheiden sich die zu ihren Eltern im politischen Widerspruch stehenden Jugendlichen in ihren eigenen politischen Einstellungen signifikant von derjenigen Gruppe, wo Konformität vorherrscht. Konformität und positivere politische Einstellung der Jugendlichen korrelieren miteinander. Widersprüchlichkeit in den Meinungen geht mit negativeren Auffassungen der Jugendlichen einher. Damit kann als erstes angenommen werden, daß die Mehrheit der Eltern bemüht ist, positiv im Sinne der sozialistischen Politik auf ihre Kinder im Jugendalter Einfluß zu nehmen. Es muß einer gesonderten Analyse vorbehalten bleiben, einige typische Konstellationen abzuklären, wie: Elternkonformität und positive Einstellung/Elternwiderspruch und positive Einstellung; Elternkonformität und negative Einstellung/Elternwiderspruch und negative Einstellung. In Längsschnittanalysen muß solchen Voraussetzungen nachgegangen werden.

Es ist auch augenfällig, daß in jenen Familien, wo es offensichtlich nicht zu einem politischen Gedankenaustausch zwischen Vater/Mutter und den Kindern im Jugendalter kommt, die politischen Einstellungen der Jugendlichen negativ abweichen, ja sogar noch mehr als dort, wo Meinungsverschiedenheiten bestehen. Auch bei dieser Gruppe wird eine vertiefende Analyse erforderlich sein. Es geht um die Untersuchung der begründeten Annahme, wonach das Elternhaus unter sozialistischen Bedingungen ein Faktor der Bekräftigung sozialistischer Standpunkte ist. Wo sich Eltern um die politisch-moralische Entwicklung ihrer Kinder nicht kümmern, wo sie sich wohl selbst in Wort und Lebenspraxis politischer Motivationen enthalten ist eine sozialistische Entwicklung der Jugend beeinträchtigt. Insofern diese Gruppe 20 bis 30 % der Gesamtheit ausmacht, handelt es sich um ein sozialpsychisches Phänomen größeren Ausmaßes und nicht um ein Randproblem.

6. Zusammenhänge im Bereich der politischen Einstellung; ideologisch begründete Lebensbeziehungen

In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, welche Bereiche der Lebenstätigkeit und der Gegenstands- und Sozialbeziehungen unter anderem auch politisch-ideologisch begründet sind. Ausgangspunkt ist die Forderung, daß sich der Mensch im Sozialismus in allen seinen Beziehungen politisch verantwortungsbewußt entscheidet und verhält. Die sozialistische Weltanschauung und Moral soll die gesamte Lebensgestaltung durchdringen.

Im folgenden wird an Hand der Ergebnisse von IS II untersucht, welche Beziehungen zwischen der politischen Einstellung der 13- bis 16jährigen und einigen ausgewählten Kategorien der Lebensorientierung bestehen, und zwar dort, wo es bestimmte Erwartungen gibt. Das betrifft die weltanschaulichen Orientierungen, moralische Wertorientierungen in Gestalt der Einstellung zum gesellschaftlichen Eigentum, der Lerneinstellung und Einstellung zur künftigen Arbeit, die Einstellung zum Lehrer, aber auch die Grundhaltungen in bezug auf Lebensperspektive und -zufriedenheit sowie der Orientierungen im Freizeitbereich.

6.1. Weltanschauliche Grundorientierungen

In Tabelle 18 (S. 52) wird die Korrelation zu zwei der traditionellen Fragen der Intervallstudie vorgenommen. An erster Stelle geht es um die Beziehung zur weltanschaulich begründeten sozialistischen Zukunftsgewißheit und an zweiter Stelle zur eigenen weltanschaulichen Position Atheismus versus Religiosität.

Die sozialistische Zukunftsgewißheit korreliert selbstverständlich hoch mit dem Gesamtpunktwert der politischen Einstellung. Das Maß des Zusammenhangs ist aber nicht in allen Klassenstufen gleich. Eine vergleichbare Charakteristik haben die 7./8. Klassen und die 9./10. Klassen.

In den 7./8. Klassen liegt der Annäherungswert A bei "sehr sicher" Zukunftsgewißheit bei 80 %, in den 9./10. Klassen bei 77 %. Hier handelt es sich tatsächlich um die Überzeugtesten.

In der Position "glaube schon", wo bereits mit geschwächter Überzeugung zu rechnen ist, liegt A in den 7./8. Klassen bei ca. 70 % in den 9./10. Klassen jedoch bei 60 %. Das bedeutet bereits, daß in den oberen Klassen die gleiche Antwortposition politisch geringer zu bewerten ist.

IS II-1

Tabelle 18

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Weltanschauliche Grundorientierungen

Näherung an Maximum der politischen Einstellung A

(In Klammern: Anteil an Orientierungsposition)

Orientierungsposition	Politische Einstellung			
	Kl. 7	8	9	10
Sind Sie überzeugt, daß sich die sozialistische Gesellschaft in der ganzen Welt durchsetzen wird?				
bin sehr sicher	(16)78	(13)82	(16)77	(16)77
glaube schon	(49)70	(49)68	(47)60	(40)59
keine feste Meinung	(24)60	(19)61	(21)47	(22)33
bezweifle es	(9)53	(17)50	(14)40	(18)30
nein	(2)36	(2)19	(2)24	(4)21
	(100)	(100)	(100)	(100)
Wie würden Sie sich selbst einschätzen?				
überzeugter Atheist	(58)69	(56)73	(56)62	(59)58
religiös überzeugt	(9)53	(10)57	(10)52	(11)33
andere Auffassungen	(4)66	(4)54	(7)36	(7)23
unentschieden	(37)67	(38)54	(27)36	(23)43
	(100)	(100)	(100)	(100)

In der folgenden Position: "keine feste Meinung" setzt sich der Trend mit einem noch größeren Gefälle fort: In den Stufen 7/8 ist damit noch ein politischer Einstellungswert von $A = 60\%$ verbunden, in den Stufen 9/10 nur noch $A = 47$ bis 33% . Wer also eine solche Position in der 10. Klasse bezieht, und das sind immerhin 22% , vertritt damit ziemlich negative Auffassungen im politischen Bereich. Es wäre also nicht vertretbar, die "Meinungslosen" als positiv angenähert zu interpretieren.

Ähnliche Stufenunterschiede sind in der Position: "bezweifle es" vorhanden. In der extrem negativen Position, wo der Glaube an eine sozialistische Zukunft der ganzen Menschheit absolut verneint wird, wird die negative Position bereits ab 8. Klasse in einem äußerst niedrigen Einstellungswert $A = 19$ bis 24% sichtbar.

Das Bekenntnis zum Atheismus ist ebenfalls politisch-ideologisch motiviert, es schließt in sich allerdings nicht auf allen Stufen die gleichen politischen Konsequenzen ein. Zwar sind die "überzeugten Atheisten" positiver eingestellt als Religiöse oder andere Nicht-Festgelegte, dennoch ist auf den Stufen 9/10 der Überzeugungsgrad geringer als auf den Stufen 7/8. Die Verhältnisse sind wie oben dargestellt. In den Stufen 7/8 unterscheiden sich auch die religiösen Schüler in politischer Hinsicht nicht oder nur wenig von Schülern "anderer Auffassungen" oder weltanschaulich unentschiedenen. In den Stufen 9/10 aber profilieren sich religiös festgelegte Schüler immer stärker im negativen Bereich.

6.2. Einstellung zum gesellschaftlichen Eigentum

Die Einheit von Weltanschauung und Moral bedingt es, daß moralisches Handeln in mehr oder weniger starkem Maße politisch-ideologisch begründet ist. Zumindest muß dies von solchen Verhaltensweisen erwartet werden, wo der Handlungsgegenstand im unmittelbaren Bereich gesellschaftlicher Interessen angesiedelt ist. Dazu enthielt die Studie zwei diagnostische Fragen, bei denen es um einen um die Einstellung zur moralischen Pflicht geht, in öffentlichen Verkehrsmitteln (Straßenbahn/Bus) den geforderten Fahrpreis zu entrichten. Die andere Frage berührt ebenso gesellschaftliche Interessen, wenn es gilt, einen in einer Kaufhalle (des volkseigenen oder genossenschaftlichen Handels) zuviel zurückerhaltenen Geldbetrag wieder abzugeben.

Tabelle 19 (S. 54) widerspiegelt die Forschungsergebnisse. Bei der

IS II-1

Tabelle 19

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Einstellung zum gesellschaftlichen Eigentum

Annäherung an Maximum der politischen Einstellung A

(In Klammern: Anteil an Kategorie der Rechtsfrage)

1. Frage:

Würden Sie sich mit einem Freund auseinandersetzen, der sehr oft ohne zu bezahlen mit der Straßenbahn oder dem Bus fährt?

Antwortkategorien:	Politische Einstellung			
	Kl. 7	8	9	10
ja, ich würde ihm ins Gewissen reden	(51)71	(44)70	(45)67	(42)57
nein, weil er vielleicht belästigt wäre	(10)61	(10)58	(9)49	(3)51
nein, ich habe dafür Verständnis	(8)55	(9)56	(10)39	(12)35
ich möchte mich nicht dazu äußern	(51)64	(37)62	(36)52	(43)45
	(100)	(100)	(100)	(100)

2. Frage:

Ihnen werden beim Bezahlen in der Kaufhalle 20 Mark zu viel herausgegeben. Sie bemerken das sofort.

Ich würde ...

das Geld sofort zurückgeben	(55)70	(35)70	(38)65	(34)57
dazu neigen, das Geld zurückzugeben	(26)67	(35)64	(31)57	(28)54
dazu neigen, das Geld nicht zurückzugeben	(8)58	(15)60	(16)52	(17)47
das Geld nicht zurückgeben	(11)54	(15)57	(15)40	(21)32
	(100)	(100)	(100)	(100)

ersten Frage, wo ein aktives Eintreten gegen ein moralisch verwerfliches Handeln provoziert wurde, gab es eine Möglichkeit, sich positiv zu entscheiden, und zwei Möglichkeiten, sich negativ zu äußern, wovon eine die psychologische Begründung für ein Ausweichen darstellt. Eine vierte Möglichkeit gab den Jugendlichen Gelegenheit, sich eines Urteils zu enthalten. In der Beantwortung dieser Frage gibt es zwei Extreme: Knapp die Hälfte (ab 8. Klasse werden es weniger) reagiert positiv ("würde dem Freund ins Gewissen reden"), ungefähr zwei Drittel belegen eine Neutralitätsposition ("möchte mich nicht dazu äußern") und 15 bis 19 % haben (meist eindeutig) negative Auffassungen.

Die positive Antwort wird von denen gegeben, die in der jeweiligen Klassenstufe auch deutlich zu den politisch Positiveren zählen, wobei auch selbstverständlich andere das tun. Dennoch ist ein Gefälle unverkennbar: Je extrem negativer das Verhältnis zum sozialistischen Eigentum, desto häufiger stehen dahinter junge Leute mit einem negativen politischen Bewußtsein. Diese sehr komplexen Haltungen kommen auch bei der Beantwortung der zweiten Frage zum Ausdruck. Hier gab es ein Kontinuum der Antwortmöglichkeiten ein eindeutiges Gefälle mit den Extrempolen: Geld sofort zurückgeben - Geld nicht zurückgeben. Nach der Klassenstufe 10 hin neigen sich die Fülle, wo eine negative Antwort gegeben wird (Klasse 7:10 = 19 % : 38 %). Im Gefälle des moralischen Handelns widerspiegelt sich auch das politische Bewußtsein, und zwar in jeder Klassenstufe. In den 9. und 10. Klassen sind die politisch begründeten Unterschiede besonders deutlich. Es muß angenommen werden, daß hier bei der Urteilsfindung doch in stärkerem Maße allgemeinere Wertmaßstäbe herangezogen werden.

6.3. Einstellungen zum Lernen und zur künftigen Arbeit

Lernen gehört wie die Arbeit zu hochbewerteten gesellschaftlichen Pflichten. Beide Haupttätigkeitsarten des Menschen erhalten in unserer Gesellschaft politisches Gewicht. Vom effektiven Lernen und Arbeiten hängt letzten Endes die Qualität des gesellschaftlichen Fortschritts ab. Deshalb werden die Kinder von früh auf durch Maßnahmen der gesellschaftlichen Erziehung zu fleißigen und ausdauerndem Lernen sowie zur Liebe zu jeder Arbeit und Achtung gegenüber dem arbeitenden Menschen erzogen. Diese Intention schließt

auf jeder Entwicklungsstufe die politische Begründung ein. Angestregtes und effektives Lernen und Arbeiten wird unter unseren Bedingungen als politische Tat bewertet.

Deshalb sind in den Wertorientierungen gegenüber sozialistischer Politik, Lernen und Arbeit signifikante Zusammenhänge zu erwarten.

Lernen

Über die Bewertung einer Reihe von Indikatoren, die sich auf das Lernen in der Schule beziehen, wurde ein Punktwert einer Skala ermittelt, der die Einstellung zum Lernen abbildet. In Tabelle 20 (S. 57) sind die Korrelationen, differenziert nach den Schulstufen, nachgewiesen. Die Schüler mit einer starken Lerneinstellung haben auch die stufenbezogenen höchsten Annäherungswerte A an ein Maximum der politischen Einstellung. Das Gefälle in Richtung einer schwachen Lerneinstellung ist auch bei A nahezu kontinuierlich. Extrem negativ sind die politischen Einstellungen der Schüler bei sehr schwacher Lerneinstellung. Die Korrelationskoeffizienten liegen zwischen +0,3 und +0,4. Unter den Bedingungen der einzukalkulierenden Unschärfe der Meßinstrumente ist dies dennoch erheblich. Die Hypothese muß bestätigt werden, zugleich ist die positive Korrelation ein Nachweis auch für die Abbildtreue des Instruments zur Messung der politischen Einstellung.

Arbeit

Die Beziehungen zwischen politischer Einstellung und der Einstellung zu einer künftigen Arbeitstätigkeit sind in den Tabellen 22a (S. 58) und 22b (S. 59) dargestellt. Ein Zusammenhang ist unverkennbar, wenn auch die Koeffizienten die Grenze von +0,3 kaum erreichen. Dies mag in der besonderen Art der Konstruktion der Skala zur Arbeitseinstellung liegen, die aus Urteilen zu verschiedenen Gründen der Ausführung von Arbeit unter erschwerten Bedingungen gebildet wurde. Die Begründungen trugen nicht nur gesellschaftlichen Pflichtcharakter, sondern repräsentierten auch solche Motivationen wie Abwechslung, Geldverdienen, Wissensgewinn usw. Dennoch ergibt die Zusammenschau eine Gesamtheit von Wertbeziehungen, die mit der politischen Haltung in einem von Stufe zu Stufe zunehmenden Zusammenhang steht.

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Tabelle 20

Einstellung zum Lernen

Annäherung an Maximum der politischen Einstellung A

(In Klammern: Anteil an Skalenkategorie der Lerneinstellung)

Lerneinstellung (Skalenkategorie)	Politische Einstellung			
	Kl. 7	8	9	10
1. sehr schwach	(2)45	(7)40	(6)27	(9)26
2. schwach	(8)55	(12)54	(14)45	(18)44
3. schwach mittel	(18)58	(21)63	(21)50	(26)46
4. mittel	(33)67	(33)65	(33)59	(30)52
5. stark mittel	(22)72	(15)72	(17)69	(11)69
6. stark	(13)78	(10)80	(7)75	(5)60
7. sehr stark	(4)78	(2)86	(2)82	(1)78
R =	.32	.36	.41	.31

Tabelle 21

Beziehungen zu den Lehrern

Annäherung an Maximum der politischen Einstellung A

(In Klammern: Anteil an Skalenkategorie der Lehrerbeziehung)

Lehrerbeziehung (Skalenkategorie)	Politische Einstellung			
	Kl. 7	8	9	10
1. sehr schwach	(3)50	(6)49	(7)41	(10)36
2. schwach	(6)58	(6)51	(10)41	(14)38
3. schwach mittel	(22)58	(24)54	(26)49	(35)45
4. stark mittel	(32)66	(30)70	(29)61	(23)59
5. stark	(23)74	(26)71	(21)67	(14)59
6. sehr stark	(14)78	(8)76	(7)83	(4)66
R =	.30	.31	.39	.27

IS II-1

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Tabelle 22a

Einstellung zur Arbeit

a) Bereitschaft zu schwerer und schmutziger Arbeit

Annäherung an Maximum der politischen Einstellung A

(In Klammern: %anteil an Skalenkategorie der Bereitschaft)

Bereitschaft (Skalenkategorie)	Politische Einstellung			
	Kl. 7	8	9	10
1 extrem schwach	(4)63	(2)52	(2)40	(2)55
2 sehr schwach	(3)64	(3)49	(3)50	(1)45
3 schwach	(9)65	(9)57	(10)51	(8)33
4 mittel schwach	(18)63	(17)55	(17)54	(17)42
5 mittel stark	(31)65	(36)67	(37)58	(44)45
6 stark	(21)73	(18)71	(19)61	(16)63
7 sehr stark	(10)67	(13)70	(9)61	(11)66
8 extrem stark	(4)77	(2)68	(3)68	(1)80
R =	-.12	-.22	-.15	-.26

b) Bereitschaft zu nicht gut bezahlter Arbeit

1 extrem schwach	(3)59	(3)46	(4)32	(5)47
2 sehr schwach	(5)63	(5)60	(5)51	(6)33
3 schwach	(12)69	(10)58	(11)53	(12)44
4 mittel schwach	(17)61	(17)63	(18)55	(18)41
5 mittel stark	(34)67	(33)65	(31)57	(36)49
6 stark	(15)66	(19)67	(17)63	(13)65
7 sehr stark	(9)73	(10)67	(9)64	(8)56
8 extrem stark	(5)78	(3)76	(5)75	(2)75
R =	-.12	-.16	-.23	-.22

IS II-1

Tabelle 22b

Fortsetzung

Einstellung zur Arbeit

o) Bereitschaft zur Arbeit unter ungünstigen Bedingungen

Bereitschaft (Skalenkategorie)	Politische Einstellung			
	Kl. 7	8	9	10
1 extrem schwach	(2)54	(2)38	(2)30	(2)41
2 sehr schwach	(4)65	(3)61	(4)47	(3)41
3 schwach	(11)66	(10)60	(11)50	(12)44
4 mittel schwach	(21)66	(17)61	(20)55	(22)38
5 mittel stark	(29)65	(35)62	(33)58	(34)49
6 stark	(20)67	(20)71	(18)62	(19)60
7 sehr stark	(10)72	(11)71	(9)64	(7)68
8 extrem stark	(3)83	(2)83	(3)75	(1)75
R =	-.13	-.21	-.22	-.26

6.4. Einstellung zum Lehrer

Die politische Einstellung gibt sich die Begründung zu bestimmten Sozialbeziehungen bzw. steht zu ihnen im Zusammenhang durch die Komplexität der Vermittlung. Letztlich ist für den Schüler der Lehrer eine die Gesellschaft und ihre Werte repräsentierende Person und wird vielfach mit ihr identifiziert. Insofern sind positive Sozialbeziehungen zum Lehrer für den Erfolg sozialistischer Bildung und Erziehung sehr wesentlich. Daß dies in einer derartigen Bedeutungsrelation gesehen werden muß, bestätigen die Ergebnisse in Tabelle 21 (S. 57), wo sich der vermutete Zusammenhang auch tatsächlich nachweisen läßt. Schüler mit positiver Beziehung zu ihren Lehrern sind auch in der statistischen Wahrscheinlichkeit politisch positiver eingestellt und umgekehrt. Die Koeffizienten sind unter den gegebenen Erwartungen doch beachtenswert.

6.5. Lebensperspektiven, Lebenszufriedenheit

Die sozialistisch ideologische Position soll den Heranwachsenden in seiner optimistischen Grundorientierung beeinflussen, was seinen Niederschlag bei der Perspektivsetzung und bei der Bewertung seiner allgemeinen Lebenszufriedenheit finden müßte. In bezug auf die Lebensorientierungen/Lebensziele kann das nachgewiesen werden (siehe Bericht: Lebensziele und Interessen von Schülern im Jugendalter).

Im folgenden werden Beziehungen hergestellt zu den Bildungsperspektiven (Tabelle 23 auf Seite 61) und zur Lebenszufriedenheit (Tabelle 24 auf Seite 62).

Aus Tabelle 23 ergibt sich, daß in 7., 8. und 10. Klassen bei Schülern mit einer anspruchsvollen Bildungsperspektive (Fach- oder Hochschulstudium) eine positivere politische Einstellung diagnostiziert wurde als bei Orientierung auf eine Facharbeiterausbildung.

In den Klassen 7 und 8 liegt die Vermutung nahe, daß hier durch das Vorhandensein der künftigen Absolventen der Abiturstufe eine solche Differenzierung gefördert wurde. Bekanntlich gehören diese Schüler zu den politisch am meisten profilierten. In der Klasse 9 sind keine Unterschiede nachweisbar, hier stehen offensichtlich die Erfahrungen über die realen Chancen einer künftigen Fach- oder Hochschulbildung noch bevor, so daß es zu gleichwahrschein-

IS II-1

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Tabelle 23

Bildungsperspektiven

Annäherung an ein Maximum der politischen Einstellung A
(In Klammern: Anteil an Bildungsstufen)

Bildungsperspektive	Politische Einstellung			
	Kl. 7	8	9	10
Berufsausbildung BA	↑(68)66	(70)61	(71)56	↑(75)47
Fachschulstudium	↓(18)69	(17)72	(22)59	5(17)55
Hochschulstudium	3(14)72	(13)77	(7)57	(8)59
	(100)	(100)	(100)	(100)

IS II-1

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Tabelle 24

Lebenszufriedenheit

Ich bin zufrieden mit meinem Leben insgesamt	Politische Einstellung							Σ A =
	1	2	3	4	5	6	7	
<u>Klasse 7</u>								
1 vollkommen	19	30	20	16	8	5	2	2,35 ⁶⁹ 287
2 mit gewissen Einschränkungen	16	26	22	20	9	5	2	3,03 ⁶⁶ 382
<u>Klasse 8</u>								
1 vollkommen	13	28	20	17	12	4	6	3,19 ⁶⁴ 109
2 mit gewissen Einschränkungen	16	26	25	14	7	8	4	3,07 ⁶⁶ 248
<u>Klasse 9</u>								
1 vollkommen	13	24	23	16	7	8	9	3,37 ⁶¹ 133
2 mit gewissen Einschränkungen	6	25	22	17	4	9	7	3,63 ⁵⁶ 454
<u>Klasse 10</u>								
1 vollkommen	13	22	17	21	5	11	11	3,61 ⁵⁷ 64
2 mit gewissen Einschränkungen	11	15	18	16	14	11	15	4,00 ⁵⁰ 265
3+4 kaum/nicht	3	11	11	17	11	22	25	4,39 ⁵⁵ 36

Anmerkung:

Die Positionen "0" = kann ich nicht beurteilen, "3" und "4" = kaum/überhaupt nicht zufrieden, bleiben hier in Fortfall, da teilweise sehr gering besetzt. Nur bei 10. Klassen vermerkt.

lichen Verteilungen kommt. In Klasse 10 lagen die Untersuchungen zu einem Zeitpunkt, wo die Entscheidungen für die Art der Berufsausbildung im wesentlichen gefallen waren und Bestätigungen für ein Fachschulstudium (z. B. Päd. Fachschulen) oder eine Berufsausbildung mit Abitur als Voraussetzung für ein Hochschulstudium bereits vorlagen.

Es wird sich in solchen Fällen stets als notwendig erweisen, die konkrete Situation, in der sich Jugendliche einer bestimmten Ausbildungsstufe befinden, zur Beurteilung der Lage heranzuziehen.

Die Tabelle 24 enthält die unterschiedlichen Häufigkeitsverteilungen bei der politischen Einstellung unter der Voraussetzung einer differenten Lebenszufriedenheit in den Klassenstufen 7 bis 10. Es fällt, wie auch in vorangegangenen Fragestellungen, auf, daß in den 7. und 8. Klassen die Verhältnisse noch nicht so differenziert sind, wie in den späteren Stufen der Ausbildung. Bis zur 8. Klasse muß erwartet werden, daß hier die ideologisch-politischen Wertungen die Persönlichkeit in ihrer Gesamtheit noch nicht in dem Maße determinieren und richten. Den Ergebnissen entsprechend setzt dieser Prozeß verstärkt ab 9. Klasse ein. Von hier an ist ein Zusammenhang von Lebenszufriedenheit und sozialistischer Orientierung unverkennbar, er erreicht bei Schülern in der Klasse einen gewissen Höhepunkt.

6.6. Lebensgewohnheiten, Freizeitverhalten und -interessen

Hier sollen einige weitere Untersuchungen darüber angestellt werden, wie die politische Haltung des Heranwachsenden mit der konkreten Lebensgestaltung, also auch mit Elementen des Realverhaltens, zusammenhängt.

Tabelle 25a (S. 64) und 25b (S. 65) weisen die Zusammenhänge mit den Interessen der Jugendlichen nach. Es werden 5 Interessengebiete vorgestellt, wie sie sich aus der Untersuchung von Einzelinteressen ergaben, und zwar: politische Interessen, geistig-kulturelle Interessen, sportliche Interessen, auf Erlebnis und Genuß gerichtete Interessen sowie Interessen eines häuslich-gemüthlichen Betätigungskreises.

Generell läßt sich konstatieren, daß bei den meisten Gebieten eine

IS II-1

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Tabelle 25a

Interessengebiete

Näherung an ein Maximum der politischen Einstellung A

(In Klammern: Anteil an Intensitätsgruppen in Prozent)

Intensitätsgruppe	Politische Einstellung			
	Kl. 7	8	9	10
<u>Politische Interessen</u>				
1 sehr schwach	(4)50	(3)43	(5)27	(4)12
2	(5)46	(7)43	(8)31	(10)34
3	(16)58	(13)49	(14)43	(14)36
4	(22)62	(21)58	(21)52	(28)43
5	(24)69	(29)70	(26)64	(24)58
6	(15)77	(14)77	(16)72	(11)70
7	(9)83	(10)84	(7)73	(6)71
8	(4)87	(2)92	(2)81	(2)80
9 sehr stark	(1)95	(1)95	(1)71	(1)100
R =	.43	.49	.49	.48

Geistig-kulturelle Interessen

1 sehr schwach	(7)54	(10)55	(10)43	(14)38
2	(8)57	(13)61	(12)52	(14)37
3	(19)66	(18)62	(18)52	(17)42
4	(20)66	(22)63	(22)58	(16)52
5	(21)69	(21)67	(20)62	(20)60
6	(13)76	(9)79	(12)68	(11)53
7	(8)72	(4)73	(4)66	(6)67
8	(3)73	(2)78	(1)50	(2)75
9 sehr stark	(1)67	(1)88	(1)43	(0)-
R =	.21	.23	.21	.30

Fortsetzung Interessengebiete

Tabelle 25b

Intensitätsgruppe	Politische Einstellung			
	Kl. 7	8	9	10
<u>Sportliche Interessen</u>				
1 sehr schwach	(1)52	(1)39	(2)42	(4)48
2	(2)42	(4)57	(4)45	(4)37
3	(4)63	(5)59	(3)54	(3)42
4	(7)67	(10)64	(13)52	(17)45
5	(15)63	(11)61	(13)52	(17)46
6	(16)66	(19)62	(17)59	(17)50
7	(22)71	(18)69	(18)60	(16)56
8	(17)69	(19)66	(13)64	(10)57
9 sehr stark	(17)69	(13)73	(7)63	(7)57
R =	.15	.15	.18	.16

Erlebnis-/Genuß-Interessen

1 sehr schwach	(2)75	(2)67	(2)56	(1)50
2	(7)66	(3)71	(3)61	(3)37
3	(11)67	(9)66	(7)49	(3)46
4	(15)64	(15)64	(14)60	(16)66
5	(21)68	(21)66	(23)58	(22)48
6	(19)69	(27)62	(23)56	(21)49
7	(15)65	(16)70	(17)58	(19)44
8	(8)52	(5)57	(9)57	(8)41
9 sehr stark	(2)66	(2)63	(2)24	(2)33
R =	.01	.03	.04	.12

häuslich/gesellschaftliche Interessen

1 sehr schwach	(1)63	(-) -	(1)26	(1)50
2	(1)63	(1)37	(1)48	(3)29
3	(3)64	(6)62	(5)48	(9)43
4	(9)63	(12)66	(14)54	(15)54
5	(18)64	(20)57	(23)55	(26)43
6	(24)70	(26)69	(27)60	(27)51
7	(23)67	(20)67	(18)59	(14)55
8	(15)70	(10)72	(8)62	(6)68
9 sehr stark	(6)68	(5)67	(3)53	(2)35
R =	.07	.13	.12	.13

Korrelation (Ausnahme: Erlebnis/Genuß) erkennbar ist, voraus wiederholt sich schließen läßt, daß politische Aufgeschlossenheit mit einem allgemeinen höheren Niveau an differenzierter Aktivität der Persönlichkeit einhergeht.

Mit Sicherheit gibt es Zusammenhänge zum politischen Interesse (25a). Hier kann - zumindest in 9. und 10. Klassen - die politische Interessiertheit (Funktionen ausüben, Information über ~~politische~~ politische Entwicklung, Beteiligung an gesellschaftlichen Einsätzen, Aktionen, Sammlungen versus Besuch religiöser Veranstaltungen) als diagnostisches Instrument zur Abklärung politischer Einstellungen herangezogen werden. Die Zusammenhänge bestätigen im wesentlichen auch die Brauchbarkeit der Einstellungsskala.

Auch der Zusammenhang von politischer Einstellung und geistig-kulturellen Interessen bestätigt die schon früher gemachten Erfahrungen, daß die geistig regsamsten Schüler auch politisch besser motiviert sind. Die Wechselwirkungen liegen auf der Hand.

Ähnliches gilt auch für Interesse an sportlichen Aktivitäten, die in unserer Gesellschaft den Charakter gesellschaftlicher Aktivitäten haben. Allerdings gilt die Einschränkung, daß Betätigungsmöglichkeiten auf diesem Interessengebiet nicht voll für jedermann zugänglich sind und so die Zusammenhänge ziemlich abgeschwächt werden.

Zur Gesellung im Freizeitverhalten

Hierzu liegen Tabellen 26a und 26b (S. 67) vor.

Tabelle 26a geht der Frage nach, ob die Zugehörigkeit zu einer (informellen) Freizeitgruppe politisch begründet ist. Auf Grund der Ergebnisse muß das in Abrede gestellt werden, wenn auch in der 10. Klasse Unterschiede der Art sichtbar werden, wonach jene, die keiner Freizeitgruppe angehören, signifikant positiver sind als jene, die bei mehreren engagiert sind.

Informativer sind die Aussagen der Tabelle 26b, wo den Tätigkeiten im Freizeitbereich, speziell im konkreten inhaltsbezogenen Gruppenverhalten, nachgegangen wird. Hier finden sich Unterschiede, die auf die Persönlichkeit ein gewisses Schlaglicht werfen. Danach bevorzugen die politisch engagierten Schüler folgende Tätigkeiten in der Gruppe: politische Gespräche führen, Sport treiben und (bevorzugt 7. und 8. Klassen) Sportveranstaltungen besuchen. Die po-

IS II-1

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Tabelle 26

Tätigkeiten in Freizeitgruppen

Annäherung an ein Maximum der politischen Einstellung A
(In Klammern: Anteil an Tätigkeitskategorie in %)

Tabelle 26a

Angehöriger einer/mehrerer
Freizeitgruppen

Politische Einstellung
Kl. 7 8 9 10

eine	(35)67	(41)64	(48)57	(46)49
mehrere	(11)70	(15)55	(12)55	(16)43
keine	(54)66	(44)67	(41)58	(38)53

Tabelle 26b

Regelmäßige Freizeitbe-
tätigung in der Gruppe

Kinoveranstaltungen besuchen	ja nein	{70} 67 {30} 69	{61} 61 {39} 63	{64} 56 {36} 58	{60} 52 {40} 41
Jugendclubs besuchen	ja nein	{38} 70 {62} 66	{44} 59 {56} 64	{61} 56 {39} 57	{74} 48 {26} 45
Tanzveranstaltungen, Diskotheken besuchen	ja nein	{40} 69 {60} 67	{50} 58 {50} 66	{65} 57 {35} 55	{70} 46 {30} 50
Gaststätten besuchen	ja nein	{35} 71 {65} 66	{42} 55 {58} 68	{40} 49 {60} 61	{60} 43 {40} 54
Sportveranstaltungen besuchen	ja nein	{61} 70 {39} 64	{60} 64 {40} 60	{50} 58 {50} 55	{47} 46 {53} 48
Sport treiben	ja nein	{82} 68 {18} 64	{73} 64 {27} 56	{59} 61 {41} 51	{52} 55 {48} 40
"Feten" veranstalten und besuchen	ja nein	{44} 67 {56} 68	{44} 53 {56} 69	{58} 55 {42} 59	{60} 44 {40} 52
über politische Tragen sprechen	ja nein	{32} 75 {68} 64	{26} 74 {74} 58	{32} 65 {68} 53	{32} 53 {68} 44
Schallplatten, Tonbandaufnahmen	ja nein	{71} 67 {29} 70	{72} 60 {28} 67	{82} 56 {18} 60	{82} 46 {18} 52
"rumflachsen", nichts tun	ja nein	{27} 58 {73} 71	{35} 55 {65} 66	{41} 50 {59} 61	{52} 57 {48} 58

litisch weniger engagierten Jugendlichen sind häufiger bei folgenden Tätigkeiten dabei: Besuch von Gaststätten (auf allen Stufen!), "Feten" veranstalten und besuchen (ab Klasse 8), Tonbandaufnahmen/Schallplatten hören (besonders Kl. 8 und 10), "rumflachsen", nichts tun, bummeln (alle Stufen!). In den 8. Klassen gibt es außerdem die Tendenz, daß die politisch weniger engagierten Schüler etwas häufiger vertreten sind beim Besuch von Jugendklubs und Diskoveranstaltungen. Ob das im Altersfortschritt bei den jetzigen 7. Klassen auch der Fall sein wird, muß die Längsschnittanalyse erweisen.

Zum Schluß sei an Hand von Ergebnissen der Tabelle 27 darauf verwiesen, daß Jugendliche, die auf der jeweiligen Stufe Nichtraucher sind, sich politisch positiv von den Gewohnheitsrauchern abheben.

IS III-1

Bedingungen der politischen Einstellungsbildung

Tabelle 27

Rauchgewohnheiten

Annäherung an Maximum der politischen Einstellung

(In Klammern: Anteil an Häufigkeitskategorie beim Rauchen)

Häufigkeit des Rauchens	Politische Einstellung			
	Kl. 7	8	9	10
täglich oder fast täglich	(2)59	(7)46	(15)47	(26)43
mehrmals wöchentlich	(1)65	(3)58	(7)56	(7)58
gelegentlich	(19)61	(20)55	(20)54	(26)42
Nichtraucher	(78)68	(70)69	(58)61	(41)57
	(100)	(100)	(100)	(100)